

## Teil 2



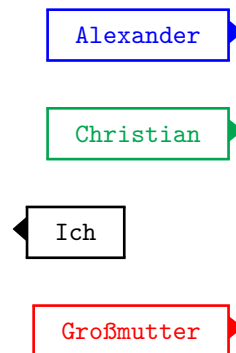
Die drei getrennt voneinander geführten Gespräche zwischen Alexander, Christian, Großmutter und mir sind im Teil 2 der Diplomarbeit zu einem Gespräch verschmolzen.

Die im nachhinein herausgearbeiteten zentralen Aussagen geben die Struktur des neu entstandenen Gesprächs vor.

Zum besseren Verständnis habe ich hier und da ein paar Wörter für einen flüssigen Übergang hinzugedichtet. Am Gesagten ändert sich jedoch nichts.

Die Gespräche haben eine Gesamtlänge von über 7 Stunden. Einige der im Teil 1 erwähnten Themen finden hier aus Platzmangel keinen Einzug bzw. werden nur kurz angestupst.

Die beteiligten Personen sind farblich folgendermaßen zu unterscheiden:





# Inhaltsverzeichnis

<b>Der Anfang</b>	<b>6</b>
<b>Was ist Kunst?</b>	<b>10</b>
<b>#greifbar</b>	<b>13</b>
<b>#schön</b>	<b>17</b>
<b>#hässlich</b>	<b>21</b>
<b>#interessant</b>	<b>25</b>
<b>Über Pissairs, Müllleimer und Feuerlöscher</b>	<b>27</b>
<b>#begehrt</b>	<b>44</b>
<b>#gesellschaftstauglich</b>	<b>48</b>
<b>#Spielerei</b>	<b>51</b>
<b>#besonders</b>	<b>52</b>
<b>#lustig</b>	<b>57</b>
<b>Einfach erklärt: Expressionismus</b>	<b>58</b>
<b>#ausdrucksvoll</b>	<b>60</b>
<b>#groß</b>	<b>63</b>
<b>Zeichnen wie ein Kind</b>	<b>69</b>
<b>#individualistisch</b>	<b>77</b>
<b>#elitär</b>	<b>80</b>
<b>Schlussworte</b>	<b>82</b>

# Der Anfang

*Im Frühling dieses Jahres fuhr ich mit der Bahn nach Basel. Zu Christian, Flugbegleiter und gelegentlicher Museumsbesucher. Um in Galerien, auf der Straße und im Restaurant eines Kaufhauses etwas über seine Meinung zur Kunst zu erfahren.*

*[ vor einer Kirche ]*



Roter Turm I, 1930, Lyonel Feininger.  
Gesehen im Kunstmuseum Moritzburg, Halle,  
3. Juli 2016 [?d=2016-07-03](#)

Was ist Kunst für die Leute, die nicht ... äh ... in ... die nicht in ... in den Kunstkreisen drinne sind? Die selbst keine Künstler sind. Sondern die ab und zu mal eine Ausstellung besuchen und sich dann da ...

*[ kurze Pause ]*

... herablassend ... äh ... drüber unterhalten.

*[ Glockengeläut ]*

Du bist so einer.

Ich bin herablassend. Willst du damit sagen.

[ lacht ] Wenn wir zeitgenössische Kunst sehen: Ja.

Okay!

*[ kurze Pause ]*

Aber warum sagst du, dass das herablassend ist.

Na wenn ... na wenn so ein Spruch kommt wie: [ mit hoher Stimme ] Das kann ich ja auch! Oder ...

Na das ist eben ein Kriterium für mich. Ist das dann schon herablassend?

Das man es selbst auch kann? Und das ...

Ja.

... das von denen ausgestellt wird und von dir aber nicht ...

Na Kunst sollte ja schon irgendwie was besonderes sein. Oder?

*Ende letzten Jahres, es ist kalt, aber kein Schnee weit und breit, machte ich mich mit dem Bus nach Potsdam auf, meiner Geburtsstadt. Dort*

*traf ich Alexander. Alexander, eher der Büromensch, ganz selten in Museen anzutreffen, versuchte unlängs Gerhard Richter mit einem eigenen Raketbild nachzueifern.*

*[ in Alexanders Wohnung ]*

*[ Süßigkeiten und Tee stehen bereit ]*

Höre mal bitte auf in der Zeitung rum ... H-A-L-L-O ... Wir machen ein Interview!

Du hast gerade gesagt ganz norm ...

NEIN ... gib das her!

Ähm.

*[ kurze Pause ]*

Du sagtest: Die mit Kunst nichts zu tun haben. Aber wir umgeben uns ja mit Kunst!

Die nicht in die Kunstkreise drinne sind. Sagen wir es so. Die nicht im System eine Rolle spielen.

Mhm.

*Omas häufigster Ausruf ist "Mhm". Deshalb passt das auch ganz gut in Alexanders Gespräch hinein.*

*Oma war kurz vor Neujahr in einer Pension in der Nähe von Senftenberg untergekommen, was für mich eine Gelegenheit darstellte, sie über ihre Ansichten zur Kunst zu befragen.*

Aber der ... Aber die Konsumenten spielen ja die größte Rolle in ...

Du bist ...

Das ist eine gute Frage! Aber du bist maximal ein Ausstellungsbesucher, der Kunst betrachtet.

Also bin ich ja Teil der Kunstszene.

Dem würde ich jetzt mal widersprechen. Du bist lediglich ein Konsument. Der konsumiert. Der vielleicht privat seine Meinung äußert. Der im Kunstbetrieb aber nicht irgendwas ändern würde oder dort eine Diskussion anstacheln würde.

Mhm.

Ich bin jetzt Kunststudent. Das heißt ich bin an einer Hochschule. Wo andere Kunststudenten sind. Wo Professoren sind. Wo sich irgendwelche Kuratoren treffen. Wir gehen auch in Ausstellungen ... von der Klasse aus. Wir haben auch Exkursionen und so weiter gemacht. Das heißt, wenn dort eine Frage auftaucht, was ist eigentlich Kunst oder so, dann wird das halt gleich ... äh ... äh ... ähm ... Na wie heißt das ... äh ... Kunst ... so ein bisschen zu wissenschaftlich betrachtet.

*[ kurze Pause ]*

Oder wo dann halt gesagt wird: Der Künstler hat in dem Jahr diese oder jene Frage gestellt. Kunsthistoriker haben darüber diskutiert. Und so weiter. Und dann wird es aber so theoretisch und hat eigentlich gar nichts mehr damit zu tun, worum es mir eigentlich geht! Und zwar um den Besucher, der sich die Kunst ja angucken soll! Am Ende.

*[ kurze Pause ]*

Nicht der Kurator soll es sich angucken. Nicht der Professor. Also nicht generell. Sondern ein ganz ... Normaler ... in der Gesellschaft. Der irgendeine andere Tätigkeit nachgeht.

Okay, dann können wir uns vielleicht darauf verständigen, dass du die Interviews mit denjenigen führen willst, die nicht Kunst studieren.

Nein! Die nicht im Kunstbetrieb ...  
äh ... aktiv drinne sind. Dann lass  
uns es so sagen. Die im Kunstbetrieb  
nicht aktiv drinne sind. Du bist es zum  
Beispiel nicht.

Mhm.

Künstler, Kuratoren, Galeristen,  
Museumsdirektoren ... Die kennen sich  
ja alle in diesem Gebiet aus. Und die  
reden alle groß rum halt. Was es alles  
sein soll. Und was der Betrachter davon  
haben soll. Und so. Und am Ende ...

Da wird viel hineininterpretiert!

Genau. Und am Ende ist es dann der  
Besucher, der ... äh ... äh ...  
entweder etwas damit anfangen kann  
oder nichts damit anfangen kann.

Ja.

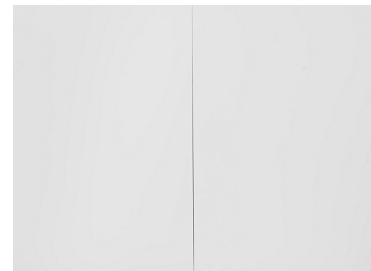
Und mir kommts so vor, als ... äh ...  
könnten viele oftmals mit sowas gar  
nichts anfangen. Außer man liest sich  
halt Texte durch. Die Biografien und so  
weiter.

Jeder Mensch redet darüber. Also jeder  
hat seine Meinung. "Hä, das finde ich  
oll!", "Das finde ich interessant!".  
Weißt du? Sowas. Das kommt ja immer im  
Museum.

Mhm.

Gleichzeitig hab ich aber das  
Gefühl, dass viele Ausstellungen  
... äh ... dass die Arbeiten vieler  
zeitgenössischer Ausstellungen so  
komplex, so kompliziert ... so ...  
minimalistisch ... Wie jetzt dieses  
Beispiel von diesem Bild, wo ich  
gesagt hab, da gibts den Künstler  
Rauschenberg, der hat nur weiße  
Leinwände irgendwann mal gemacht und  
die hängen jetzt im Museum.

Da war ich jetzt in München in einer  
Ausstellung. Da hängen so große  
Leinwände. Zwei. So. Und das ist  
ganz große Kunst. Die wird teuer  
gehandelt. Glaube ich. Und die ...  
und die bedeutet was. Aber wenn du  
jetzt als Ausstellungsbesucher, der  
nicht Kunst studiert hat, der kein  
Kurator und so ist, der davor steht,  
behaupte ich, kannst du damit erstmal  
gar nichts anfangen.



White Painting, 1951, Robert  
Rauschenberg. Gesehen im Haus der Kunst,  
München, 26. November 2016  
[?d=2016-11-26\[1\]](#)

Mhm.

Die Arbeit, ohne Begleittext, um die es  
geht ...

Mhm.

Große Fragezeichen!

Naja. Als Laie würde man sich dann ein  
Bild ansehen und das vielleicht zum  
Ausdruck bringen, was man da empfindet.  
Ohne zu wissen ... von dem Künstler  
etwas zu wissen. Oder so. Oder was  
meinst du?

Na das ist eben die Frage. Also wenn  
ich in eine zeitgenössische Ausstellung  
gehe, wo jetzt zum Beispiel [ blickt im  
Raum umher, sieht einen Stuhl und zeigt  
auf ihn ] dieser Stuhl ausgestellt ist.  
Einfach so. Sagen wir es mal so.

Mhm.



Und ... ähm ... und ich sehe diesen Stuhl, aber kann damit irgendwie nichts anfangen. Also es bewegt in mir nichts. So.

Mhm.



3107/3107, 2008, Lasse Schmidt Hansen[2]

Für mich ist es ein Alltagsgegenstand. In dem Moment. Und aber ein Kurator oder der Künstler ... die haben ein riesen großes Ding in ihrer inneren Welt draus gemacht. So. Und das kommt beim Betrachter aber nicht an. Und entweder du liest dir dann einen langen Text durch, oder ...

[ kurze Pause ]

Ich zeig dir mal was!

Ja?

Tipp mal bitte bei Google ...

Was soll ich eingeben?

Duchamp. D. U. C. H. [ kurze Pause ] A. M. P. ... Pissuar. [ Tippgeräusche ] P. I. irgendwas. Dann zeigt er es schon an. Glaube ich.

[ Ein Abbild vom Replik von Duchamps Fountain erscheint auf dem Bildschirm ]

Ein Pissoir? [ lacht ]

Puh. Ähm. Ahm ... für mich ist es viel greifbarer, wenn wir erst einmal über ... über ... über ... ähm ... weiß ich nicht ... äh ... Tontöpfe sprechen!

[ räuspert sich ]

Das wäre greifbarer!

Und hast du auch ... realistische Bilder?

# Was ist Kunst?

Ich hätte vorher aber schon ganz gerne definiert, was Kunst ist.

... was ...

Ich würde als Laie das so empfinden, äh, dass man meinetwegen Dinge aus der ... äh ... Natur, oder aus der Wirklichkeit, auf Papier oder Leinwand bannt.

Oder Wirklichkeit.

... oder ... oder ... äh ... Abbildung von Dörfern oder so. Wo man so den Alltag zeigt. Oder so. Sowas meinst du jetzt?

Mhm.

Also das ... auf Leinwand bringt. Wie auch immer.

Ne ich meine, dass man den Alltag ...

Ja.

Der Baum sieht schön aus.

... direkt dann darstellt.

Ja. Vielleicht ist der ja auch Kunst.

Okay.

Und diese ... diese Architektur ja eigentlich auch.

Also Natur ...

Architektur kann ja auch Kunst sein.

Okay.

Mhm.

Das wäre für mich ... ja Kunst. Die Natur auf Papier zu bringen.

... sieht. Oder Wirklichkeit sieht und das dann ... äh ... auf die Leinwand bringt.

Okay.

Und wie würdest du das definieren? Kunst? Das Wort? Oder ...

Oder aufs Papier bringt.

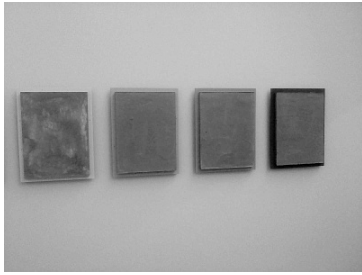
Also das was man in der Natur sieht, ...

Und das wäre für dich jetzt Kunst.

Ja.

Das würde ich denken. Das ist Kunst.

Oder?



New Concrete (over colours), 2016,  
Ricardo Alcaide. Gesehen in der Galerie Von  
Bartha, Basel, 2. März 2017 [?d=2017-03-02](#)

Nein. Ich meine, dass ich es nicht zu  
Hause hinhängen würde.

Nein. Es geht jetzt darum: wir sehen  
sie jetzt hier. Das heißt, wir gucken  
uns die an. In dem Moment hat es eine  
Funktion. Sie füllt unseren Tag. Wir  
gehen hier hin. Wir gucken sie uns an.  
Wir reden darüber.

Da könnte man ja alles hier her  
hängen.

[ kurze Pause ]

Das hat etwas ...

Das ist wie mit der Kinderzeichnung von  
Emma. Die hing doch dann auch in der  
Klasse. Und alle ... mehrere ... Leute  
haben sich das angeguckt.

[ kurze Pause ]

... sinnloses.



Was heißt das?

Kinderzeichnung, 2017, Emma. Gesehen in  
der HGB Leipzig, Klasse Bildende Kunst,  
Leipzig, 12. Februar 2017 [?d=2017-02-12](#)

Na es hat keine richtige Funktion.

[ KNIPS ]

Das ist vielleicht auch eine Definition  
von Kunst. Ein Merkmal.

Wenn DAS die Definition von Kunst ist,  
dann ...

Na doch. Es ... Wenn ... wenn du es  
siehst, hat es ja eine Funktion.  
Du siehst es. Also ist es zum SEHEN  
gemacht.

PFFF. Bitte.

Das machts zumindestens ...

Ja, aber würde ich das wirklich  
wahrnehmen? Also ist es nicht nur  
da, um den Raum zu verschönern? Aber  
eigentlich ... wenn es nicht da wäre,  
wäre es auch nicht ...

Machen wir doch, was wir wollen!

Es machts zumindestens leich... Es  
machts zumindestens leichter, wenn ...

ENTSCULDIGUNG. Wir gehen gerade durch  
die Galerie und SEHEN die Arbeiten. Das  
heißt, wir betrachten sie.

KATZEN!

[ lacht ]

Es machts zumindestens leichter, wenn etwas im ... im definierten Kunstraum steht. Weißt du? Dann würdest du per... perse sagen: Okay. Das ist Kunst!

Oder was ist Kunst wirklich?

Na ich ... ich hab da gar keine Antwort! Ähm ... ich ... ähm ...

Na eigentlich müsstest du aber eine haben!

Neee.

[ kurze Pause ]

Als Kunststudent?

# #greifbar

Realismus als Kunst. Kannst ja noch einmal diesen kurzen Abschnitt hier ...

Okay.



Retrospektive Jeff Koons  
(Ausstellungsansicht), 2014-2015, Jeff Koons. Centre Georges-Pompidou, Paris[3]

Ähm. Ich ... als ich im Museum Pompidou war, äh, da gabs moderne Kunst. Teilweise. Und zwar sind dort ... war dort eine Ausstellung ... ähm ... äh ... im siebziger Jahre Stil gemacht. Äh ... sehr blüschig. Und poppig. Und ...

Und man hat ... äh ... ähm ... S-e-x-u-a-l-a-k-t-e gesehen. Also man hat halt einen erigierten Schwanz gesehen. Der dann halt ... in eine Vagina e-i-n-d-r-i-n-g-t.



Centre Georges-Pompidou, Paris, , .  
Gesehen am 17. Juli 2017 [?d=2017-07-17](#)

Äh und bevor man in diesen Raum reingegangen ist, war halt ... war nicht nur eine Warnung, dass Minderjährige keinen Zutritt haben, sondern es war auch ... äh ... ähm ein Einlass... einer, der davor stand ... ein Museumswärter. Der eben darauf aufgepasst hat, dass keine Kinder Einblick in diesen Raum erhalten.

Realismus von lateinisch realis, die Sache betreffend, res ... Sache, Ding, bezeichnet in der Kunstgeschichte eine Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in Europa einsetzende neue Kunstauffassung, die sich gegen Darstellungen des Klassizismus und der Romantik wandte.

Für mich ist Kunst eher das, was man zu ... Wie die Toteninsel!

Warum das?

Vom Böcklin! Da ist ... Es gegenständlich. Was man dort sieht.

[ kurze Pause ]

Ja!

Klassizismus. Ja. Da habe ich die griechischen klassischen schönen Körper in Erinnerung.

[ kurze Pause ]

Mhm.



Die Toteninsel V, 1886, Arnold Böcklin.  
Gesehen im MdbK Leipzig, Leipzig,  
19. August 2014 [?d=2014-08-19](#)

Das in dieser Größe dort zu sehen.  
Und auch in dieser Öffentlichkeit!  
Ähm ... äh ... Das ... das hatte  
mich überrascht. Und ... äh ... dass  
Menschen ... ähm ... ähm ... mehrere  
Minuten verharren davor und und sich  
das ganze auf sich wirken lassen.

WEIL ich hab das eigentlich jeden  
morgen, wenn ich auf irgendeine  
Pornoseite gehe. Und ich hab die selben  
Bilder.

[ räuspert sich ]

Hier als Thema vielleicht: Sie  
propagiert Alltäglichkeit und  
Sachlichkeit. Ne? Also die haben ...

Ja.

... den Alltag ...

Hier haben wir von Gustav Korbet "Die  
Steineklopfer".



Die Steinklopfer, 1849 (zerstört),  
Gustave Courbet[4]

Ja.

Als Beispiel.

Also die haben den Alltag von den  
Menschen ...

Ja.

... mit reinbringen wollen.

Ja.

Mhm.

Äh ... Wenn ich morgens im Bett liege  
und mir einen runterhole ...

[ räuspert sich ]

Ich anonymisiere dich!

[ beide lachen ]

... und ich sehe da so ein Bild,  
würde ich überhaupt nicht auf die  
Idee kommen, dass das ... Kunst sein  
KÖNNTE! Äh. Wenn man allerdings in  
so ein Museum geht und dann ist da  
so eine abgestellte ... ab... so  
eine ... abgeschlossene Fläche ...  
und dann wird das sicherlich auch im  
... in einer ganz bestimmten Art und  
Weise dargestellt. Und ich glaube, der  
Künstler, der das da war, der ... der  
hat sich sogar selbst fotografiert. Wie  
er mit ...

Mhm.

[ räuspert sich ]

... seiner Frau, diese Handlung  
vornimmt.

Mhm.

Ähm ... und er ist damit auch bekannt geworden.

[ kurze Pause ]

Mhm.

[ kurze Pause ]

Ist glaube ich sehr teuer. Wird als Kunst angesehen. Hat mich in dem Moment schon überrascht. Man beobachtet andere auch dabei. Und ...

WIE heißt der denn noch mal? Ich hab jetzt das Bild ... das war so ein poppigiges Ding, wo er halt liegt und mit seiner Frau ...

Genau.

Sind wir im Kunstunterricht durchgegangen. Der macht jetzt so Pillendöschen und so weiter. Das ist ... Der ... der ... der ist sehr provokativ und der hat sich auch gerne selbst ... erigiert.

Genau. Genau.

MENSCH. Wie heißt der denn.

Ich finde es ja jetzt ...

Ich weiß es jetzt nicht.

... ganz toll. Das ICH etwas gesehen habe, was IHR im Kunstmuseum ... äh ... was ihr im Kunststudium ...

Unterricht. Und angucken.

... finde ich gerade ganz krass. Äh. Also das hab ich halt in Paris gesehen.

Ja.

Im Museum. Und ... äh ... äh ... das Schöne war in dem Moment auch, die anderen Menschen dabei zu beobachten. Wie sie sich dabei fühlen. Und ... äh ... manche sind ... Die Scham, die dabei entsteht. Und ... äh ... äh ... vielleicht ... ähm ... auch selber überrascht, wie man darauf reagiert. Äh ... äh ... ähm. So etwas in dieser Öffentlichkeit so dargestellt zu bekommen.

[ kurze Pause ]

Das ist greifbarer.

Ich glaube, das war noch nicht ein Thema von den ... äh ... von den ... äh ... Königen, Kaisern. Oder den Herrschern. Die wollten ...

Ja.

... eher die schöne Landschaft darstellen. Schöne ... äh ... äh ...

Und sich selber!

... Selbstdarstellungen und so.

Mhm.

Und das waren eben auch schon ...

Mhm.

... wieder Künstler, die irgendwie plötzlich ein ganz anderes Thema mit ansprechen ...

Mhm.

... wollten. Das wird als ... als ... als zweite Revolution oder so bezeichnet. In einem Buch von Ernst Gombrich.

Ja. Also die arbeitende Bevölkerung und ... naja ... die ... die ... die künstlerisch interessierte Bevölkerung der Unterschicht.

Wir gucken uns mal den Naturalismus an. Weil ich glaube, das war das, was du eher als ...

*[ kurze Pause ]*

Naturalismus ist eine Strömung von circa achtzehnhundertfünfzig bis neunzehnhundert.



# #schön

[ flüstert ] Das ist keine Kunst. Das ist ein schönes Objekt.

Wie ... ein schönes Design-Objekt!



Critical, 2016, Ricardo Alcaide. Gesehen in der Galerie Von Bartha, Basel, 2. März 2017 [?d=2017-03-02](#)

[ kurze Pause ]

[ abschätzig ] Kunst ist das nicht.

Das hängt jetzt aber in einer Kunstgalerie!

Naja. Aber deswegen ist es ja nicht Kunst.

Für mich schon.

Was ist für dich daran jetzt so besonders?

Gegenfrage: Warum ist es ein Design-Objekt?

Naja. Weil es schön ist. Also ich ... würde mir das hinhängen.

E-C-H-T?

Vielleicht.

[ beide lachen ]

Ist der Koch nicht auch Künstler?

Ich würde sagen: Wenn etwas hässlich schmeckt oder etwas hässlich aussieht, dann ist das Kunst. Als wenn etwas schön aussieht. Weil wenn etwas schön aussieht und du kaufst es dann, dann wirkt es ... dann wird es ganz schnell zu einem Produkt. Und ist für mich nicht mehr Kunst. In dem Moment. Sondern es ist ein Kunstprodukt. Was man kaufen kann. Und ich würde unterscheiden zwischen Kunst und zwischen äh ... Kunst, die man macht, um ... um gekauft zu werden.

Derjenige, der ... äh ... der ganz zarte Kreationen, neue Dinge, schafft ...

Ja.

... und so. Da würde man auch von der Kunstform des Kochens sprechen. Warum denn nicht?

Okay. Ähm. Bei dem ... bei dem Koch als Beispiel jetzt. Du würdest aber sagen, dies ist doch nur ein guter Koch ... ähm ... äh ... , wenn es schmeckt und gut aussieht.

[ Stille ]

So. Oder?

N... n... nein. Also ich würde den Koch vom Künstler dann abgrenzen, wenn ... äh ... äh ... was Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist. Also wenn er sich selber eher als Koch sieht, dann ist er Koch. Wenn er natürlich ... äh ... sich stärker als Künstler betrachtet, dann ist er Künstler. Also ich ... ich ...

JA ABER. Aber würdest du jetzt einen Koch Künstler nennen, wenn er dir einen Teller präsentiert mit einem schauerhaft ausschauenden ... äh ... äh

[ Pause ]

... Nudel-Bolognese-Dingsdabumsda? Was auch schrecklich schmeckt! Würdest du ihm dann sagen: Du ... Sie sind aber kein Kochkünstler! So? Sondern er ist halt jemand, der das einfach nicht hinbekommt.

Nein. Das ist eine Frage, wie ... wie ... wie du ... Also die Frage, die du eigentlich stellst, ist, wie DEFINIERE ich Kunst. Nämlich gibt es gute und gibt es schlechte Kunst.

[ zurück in der Galerie ]

Ich denke durch diese Löcher wird es zu etwas, was ein Designer sich nicht hängen würde. Weil die ja eher ...

NÖ. Die zeigen ja vielleicht, dass es früher mal was anderes war.

Achso?

Und ... äh ... vorher eine andere Funktion hatte.

Die hat er nicht erst nachträglich reingemacht? Das dachte ich gerade.

Naja. Das weiß man jetzt ja nicht.

Weiß MAN das nicht, ja?

[ beide lachen ]

Na du kannst schon recht haben.

Na, aber schau. Das ist einfach ein ... Dreieck mit ... ähm ... ein paar Linien. Gefärbt. Fast wie eine Straßenkarte.

[ Straßenbahn fährt vorbei ]

Aber nichts besonderes!

Na doch. Würdest du denn sowas machen?

[ kurze Pause ]

Nö. Aber ich KÖNNTE.

Dann ist es doch aber ...

[ beide lachen ]

Das Graffiti draußen kannst du auch machen.

Ja. Das ist ja der Punkt. Aber da ist ja das besondere, dass man ja schon in die Illegalität geht. Das [ zeigt mit dem Finger auf das Bild ] hat für mich nichts besonderes.

Dann zeig mir mal was besonderes!

Na wir müssen gucken.



Weizenfeld mit Zypressen, 1889, Vincent van Gogh[5]

Das Kornfeld ist für mich sehr schön. Es erscheint sehr echt.

[ abschätzig ] Der Rest vom Bild nicht.

Du sagst "schön". Aber was ... was ist für dich schön?

Das Feld ist schön, weil es ...

Ja.

... noch die ...

Das ist für mich noch ECHT.

Genau. Wie es in echt ist. Deshalb ...

Ja.

... findest du das halt schön.

Mhm.

Aber der Rest ist halt schon zu ... zu ... abstrahiert für dich.

Ja. Mhm.

Die Form ist halt ... gibt nicht ... also das Objekt wird nicht mehr so dargestellt, wie es eigentlich ...

Ja.

... ist. Sondern ist ja schon stark abgewandelt.

[ kurze Pause ]

Gar nicht schön.

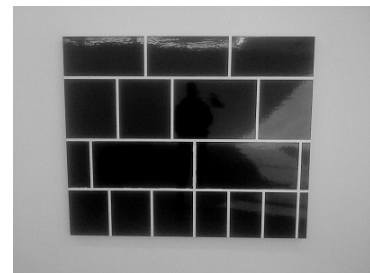
[ zurück bei Christian ]

Das mit den Löchern war aber aus Absicht.

[ jemand hustet ]

Sagst DU.

WEIL hier jetzt auch Löcher drinne sind.



System, 2016, Ricardo Alcaide. Gesehen in der Galerie Von Bartha, Basel, 2. März 2017

[?d=2017-03-02](#)

Was ist das denn überhaupt=

Es schaut fast aus wie so eine Fliesenwand.

Mit Fugen.

Vor allem nicht grundiert! Oder? Sonst würde das hier nicht abplatzen.

Na das ist doch gewollt!

Also kein Design, sondern Kunst!

Mhm. Ich weiß nicht.

[ zieht die Nase hoch ]

[ Christian und ich stehen vor sieben Nothämmern ]

Nächstes Objekt. Nummer dreizehn. Sieben Nothämmer mit Halterung.

[ kurze Pause ]

Schön. Ne?

[ beide lachen ]

Nummer sieben ... also der Unterste ... ist ein bisschen verschoben worden.

[ kurze Pause ]

Wir haben einen Gegenstand, wie wir ihn sonst im Bus oder so finden. In einem anderen Kontext. Und gleich sieben Mal.

[ Pause ]

Das hat jetzt ... was ästhetisches.

Das ist doch nicht ästhetisch.

Finde ich.

Der eine ist doch ganz woanders.

Naja. Das macht ... Komposition nennt man das dann!

Das Objekt an sich ist ja kein Schönes.

Findest du nicht?

Es ist rot. Hat was ... äh ...

Diese Verchromung?

... metallisches.

Ja.

[ Pause ]

Etwas, was es schützt. Aber ...

[ kurze Pause ]

SCHÖN ist das nicht.

[ zieht die Nase hoch ]

# #hässlich

Es gibt ja nicht nur schöne harmonische Bilder. Sondern auch ganz ... ja ... hässliche Bilder. Oder die einem Angst einjagen. Oder ... oder ...

Mhm.

[ kurze Pause ]

Ich tippe mal eben "Der Schrei" ein. Kennst du denke ich mal.

Nein. Das ist auch von diesem Van Gogh?

Nenene. Ich muss auch gleich noch einmal gucken, wie der ... wie der genau heißt.

[ kurze Pause ]

Von ... ähm ... Eduard Munk.

Munk.

Ach Munk.

Ist ein ganz Bekanntes.

Naja gut. Also den Namen hab ich schon einmal gehört.

Das ist von 1893. Dieses Bild. Ich machs mal groß.

Ja.



Der Schrei, 1893, Edvard Munch[6]

Also du hast gerade von schön ... äh ... geredet, wenn du die Landschaft noch erkennst.

Ja.

Also das hier [ zeigt auf das Bild ] ist schon noch harmonisch.

Ja.

Mit einem Stich ... Disharmonie! [ lacht ] Drinne. Sagen wirs mal so.

Ja.

Und von wem ist das jetzt noch einmal?

Von Munk. München.

Munk. Mhm.

[ räuspert sich ]

Ich kann den Namen nicht richtig aussprechen. Wir können ja ...

Gar nicht schön.

Einfach Munk.

Munk.

Ja. Wo steht ... Ach Munk.

Munk. Edward Munk.

Münich.

Munk. Münk. Das ist ein ... was steht hier ... norwegischer Maler.

Aha. Munsch. Munsch eigentlich. Achtzehnhundertdreiundneunzig. Mhm.

Das soll ein expressionistisches Meisterwerk sein.

Mhm.

Die Farben, die sind ja ziemlich ... äh ... grell.

Die Farben gehen noch.

Ja. So das wäre jetzt halt ... Würdest du sagen ...

Ja.

... es ist für dich schön? Oder hässlich?

Der ist ... Dieses Bild ist für mich gar nicht mehr harmonisch.

[ kurze Pause ]



Akkuhammer, 2017, Evgenij Gottfried.  
Gesehen im Kunsthaus L6, Freiburg,  
3. März 2017 [?d=2017-03-03](#)

Also ... ästhetisch gesehen ist es jetzt nicht ... nicht wirklich schön.

Wie leitest du das ab?

[ pustet Luft aus ]

Also das Gegenteil ... hässlich. Oder?

Aber es ist interessant!

Hässlich ist wieder zu viel gesagt. Äh ... Das Thema ist aber getroffen. Würde ich sagen. Wenn das "Der Schrei" heißt. Man sieht die Frau ... ja ... . schreien. Den Mund weit auf. Und die Arme hoch gehoben. Aber es ist für mich also ... tja ... nicht mehr so RICHTIG harmonisch.

Also du würdest es dir jetzt nicht unbedingt an...

Ich würde es ...

... schauen im Museum. So länger davor stehen.

Ja. Also ich könnte mir vorstellen, dass meine Generation vor ... ja ... sehr harmonischen Bildern ein bisschen länger ausharrt als vor disharmonischen Bildern.

Was bist du denn für eine Generation? Welches Jahr?

Jahrgang einunddreißig. Uralt.

Okay. Aber das ist ja von achtzehnhundertneunzig. Dreiundneunzig ... oder so.

Ja.

Das ist ja noch älter. Also da gabs ja bereits viele solcher Bilder. Und Van Gogh hatte ...

Ja.

... glaube ich auch in dem Zeitraum gelebt.

Ja.

Es gab ja ganz viele Künstler, die genau ...

Mhm.

... in dieser Zeit herumexperimentiert haben.

Ja.

Das war nun nicht mehr die ... der Realismus. Das war ja das, was du noch meinst. Mit die Landschaft und die Natur darstellen.

Mhm.

Porträts und so weiter. Und die haben sich ja dagegen aufgelehnt! Gegen ... äh ... gegen ...

Ja.

... das, was der Kaiser halt als ... als ...

... als schön empfunden haben.

Genau.

Ja. Ja ... ja gut. In die Porträts ... da ist bestimmt auch viel ... ja ... Idealvorstellungen noch mit reingeflossen. Ob die immer so ausgesehen haben ... äh ...

Mhm.

... das bezweifel ich auch.

Also sie wurden schöner gemacht?

Ja. Sicherlich ist da so ein bisschen ...

Eitelkeit!

... nachgeholfen worden. Denke ich mal. Nicht?

Ja. Also du findest das Bild jetzt nicht schön. Aber kannst du dir vorstellen, dass ...

Also hässlich wäre auch wieder ...

Ja.

Ne. Hässlich ...

Das meinst du auch gar nicht. Das ist ja nicht NEGATIV hässlich.

Ne. Hässlich ist das ...

Doch. Hässlich ist schon was negatives. Aber das ist eher ...

Das meinst du glaube ich nicht.

Nein. Es ist nicht hässlich.

Ja.

Aber auch nicht wirklich ganz harmonisch!

Harmonisch. Was heißt ...

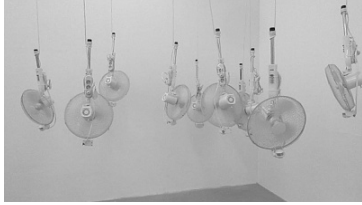
Und es ist ...

... harmonisch für dich?

Eher ... ausgeglichen?



# #interessant



Ventis, 2017, Evgenij Gottfried. Gesehen im Kunsthaus L6, Freiburg, 3. März 2017

[?d=2017-03-03](#)

[ Christian betrachtet die Installation ]

Sagen wir es so ...

[ überlegt kurz ]

Ich finde es interessant. Aber nicht schön!

Aber was bedeutet das jetzt für die Kunst?

Naja ...

WAS heißt I-N-T-E-R-E-S-S-A-N-T. Das ist ein Scheißwort!

Wieso.

Interessant!

Na ... ich gucke gerne zu. Also ich bleibe hier auch gerne fünf Minuten länger stehen. Das meine ich mit interessant.

Danach bist du erkältet.

Ne. DU!

Deine Mudda!

[ beide lachen ]

[ räuspert sich ] Dann hat es ja ... eine Wirkung auf dich.

Weil da die ganzen Bakterien herumgewirbelt werden.

Oh mein Gott!

[ Klappergeräusche ]

[ Pause ]

[ Schlag gegen die Wand ]

[ lacht ]

Na die heizen sich gegenseitig auf. Ne?

Die gehen ja richtig aufeinander los. Ne?

[ Pause ]

[ BUMM! ]

Selbst der autistische!

Der bewegt sich jetzt nicht. Guckt nur zu.

[ Klappergeräusche ]

Jetzt fällt der von der Decke. [ lacht ]

[ Pause ]

Jetzt ist wieder Ruhe.

Naja. Das ist halt ... Das ist auch interessant. Zu sehen, was sich hier so für eine Dynamik entwickeln kann. Und das kann man ja vorher nicht so planen. Das hier dann in einem bestimmten Moment ... hier viel Bewegung herrscht. Oder eben kaum.

Ja aber was sagt dir das denn jetzt.

Es sagt nicht viel! Du siehst einfach ein Objekt in einem anderen ... KONTEXT. Und ...

Mein Lieblingswort!

Und ... es passiert was. Hier passiert halt was. Es ist halt nicht langweilig. So wie man auf Wasser guckt. Was durch den Bach plätschert.

[ kurze Pause ]

Interessant halt!

[ Symbol für den Batterie-Status vom Aufnahmegerät blinkt ]

Wir müssen Batterien einkaufen.

[ kurze Pause ]

Nach der Ausstellung.

Was braucht das für Batterien?

Ne. Ich öffne das jetzt nicht!

[ beide lachen ]

Ich hab sowas zu Hause. Wir fahren dann noch einmal schnell zu mir.

Ne. Wir können zu ... zu Mikro. Oder wie die heißen. Einfach schnell hin!

Ah. Wir gehen dann ja sowieso was essen. Im Kaufhaus!

JETZT GEHTS WIEDER UM DAS ESSEN!

[ lacht ]

# Über Pissoirs, Mülleimer und Feuerlöscher

Lass uns weitergehen!

[ kurze Pause ]

Zum Feuerlöscher?

Jetzt gehst du mal zu Google Bilder und öffnest das erste Bild.

[ kurze Pause ]

Einfach das erste Bild öffnen.

[ Tippgeräusch ]

Und groß machen. Genau.

[ kurze Pause ]

So.

Gehen wir davon aus, du bist in einem Museum und siehst genau das jetzt.

[ kurze Pause ]

Du weißt nichts über ihn. Du weißt nicht, wann es gemacht wurde. Du weißt nicht, welcher Künstler das ist. Und ...

[ kurze Pause ]



Fountain, 1917 (1964), Marcel Duchamp.  
Gesehen in der Tate Modern, London,  
6. März 2016 [?d=2016-03-06](#)

Was ist dein ... Was ...

Mhm.

Was passiert bei dir?

Ich sehe hier ... äh ... ein gut abgeleitetes, professionell aufgenommenes ... äh ... äh ... äh ... Toilettenbecken.

NICHT das Abbild. Sondern ... es geht jetzt um das Objekt. Es geht mir nur ...

Ähm.

... um das Objekt.

[ kurze Pause ]

Tatsächlich. Ein Pissoir!

[ lacht ]

Genau. So. Und das hatte Duchamp schon  
Neunzehnhundertsiebzehn ...

Ja.

... ähm ... ausstellen wollen.

[ lacht ]

Also die äh ... Thematik ist äh ...  
also schon für mich einfach nicht  
schön. Es könnte interessant ...  
Da könnte man vielleicht das Wort  
interessant benutzen.

Aber es ist ... keine schöne Thematik.  
Also ich muss nicht verschiedene  
Pissoirs mir angucken. Also das ...  
Ja. Das wäre also nichts für mich.

[ lacht ]

Wenn ich am Griebnitzsee in die  
Bahnhofstoilette gehe ...

Er wollte aus der Reihe ...  
wahrscheinlich ... tanzen. Mal ganz  
was anderes. Mal eine ganz andere Idee.  
Weil das so kaum einer macht. Und weil  
es wahrscheinlich kaum von jemandem  
als schön empfunden wird. Ich weiß es  
nicht.

Ähm ... Dann mache ich meinen  
Reizverschluss auf und pinkel da rein.  
Und ... äh ... es ist für mich ein  
Gebrauchsgegenstand.

Und ... äh ... ähm ... er ist halt auch  
in einer gewissen ...

Ich treffe den halt nur in einer  
gewissen Örtlichkeit an.

[ kurze Pause ]



Pissoir, Fountain (nach Marcel Duchamp),  
2017, Künstler unbekannt. Gesehen in der  
Hochschule für Grafik und Buchkunst,  
Leipzig, 9. Februar 2017 [?d=2017-02-09](#)

Wenn ich jetzt allerdings ins Museum  
gehe und auf einmal ist das Pissoir auf  
einem Sockel. Erhöht! Beleuchtet! Mit  
Glas drumherum! Dann ist es auf einmal  
... ja ... ein anderer Ort.

Ja, okay.

Ein Ort wo ich es nicht erwarten  
würde.

Okay.

Und ... äh ... ähm ... wenn dann auch  
noch mehrere Menschen um mich herum  
stehen und sich fragen ...

Ja?

... Warum wird das hier gezeigt?

Ja?

Welche Bedeutung hat das? Was hat sich  
derjenige dabei gedacht! Dann würde ich  
das Pissoir vielleicht auch als Kunst  
sehen.

[ ich schaue nach Informationen auf einem Begleitblatt ]

Ich habe schon geguckt.

Nummer vierzehn.

[ kurze Pause ]

Feuerlöscher.

Wenn es HIER mal brennt!

Vor allem war weiter vorne doch noch einer.

Der war aber echt!

Zweimal Feuerlöscher.

[ Tür knallt ]



Feuerlöscher 003, 2015, Florian Münchow.  
Gesehen im Kunsthau L6, Freiburg,  
3. März 2017 [?d=2017-03-03](#)

Das finde ich halt ... Also ich weiß nicht, was es hier ist. Aber ... ne? Das ist doch immer dieses ... Ne? ... Hauptding. Wenn man in eine Galerie kommt ... In eine zeitgenössische ... Und da ist ein Feuerlöscher. Weil da nun einmal einer sein muss. Da kommt dann auch immer wieder der Kommentar, von mir selbst: [ mit hoher Stimme ] Hach! Das ist jetzt Kunst!

So. Weil das halt in einer Galerie steht. Wird der Feuerlöscher nicht gleich als Feuerlöscher wahrgenommen. Sondern kann genauso gut ein Kunstobjekt sein.

Hier ist der aber verändert.

Ja. Hier greift er es ja aber auf. Da hast du das Feuersymbol. Hier hast du die Feuerlöscher.

Die sind aber ineinander geschweißt.

Gibts die vielleicht so?

Ne.

Sicher?

Eigentlich sind die ja einzeln so. Mit Nebenflasche und Hauptbehälter.

Der Künstler hat sich hier so viel Mühe gegeben.

[ kurze Pause ]

Aber warum hat er das gemacht. DAS ist ja die Frage.

[ Blätterrascheln ]

Das hier zum Beispiel. Das finde ich ... Spittel.

Was heißt denn Spittel.

Naja. Blödsinn eher.

Das ist doch jetzt ... Was soll denn das einem sagen?!

Naja. Das ist jetzt bei den Ventilatoren nicht anders.

Das ist lustig!

Das ist lustig, okay.

[ lacht ]

Und das hier ... Da bleibt man doch nicht stehen. Und will sich das für immer und ewig angucken.

Naja. Aber bei den Ventilatoren bist du halt ...

Nein. Bei den Ventilatoren da ist halt eine AKTION. Du bist halt ein Mensch, der reagiert auf ... ähm ... auf Bewegung.

Ja. Und da passiert HIER ja gar nichts. Das ist noch nicht einmal schön.

[ kurze Pause ]

Das ist ...

Du kannst da nicht mehr drinne sehen?

Nö.

Ich auch nicht. Aber ich frage.

Ich sehe da nicht viel.

Aber reicht das nicht? Einfach bloß zwei Feuerlöscher, die ineinander geschweift sind? Warum muss das jetzt mehr sein?

Ja aber warum ... Warum zum Beispiel ... Warum sollte das jetzt jemand für die größte Kunst der Welt halten?

Ich hab das Pissoir ja auch gesehen. In London. Ich würde es nicht als schön empfinden. Aber es war halt ... ähm ... Ich kenne jetzt die Geschichte dazu. Sozusagen.

Ja.

Ähm. Ansonsten hätte ich es auch bloß als Pissoir gesehen, was ...

[ lacht ]

... da irgendjemand hingetan hat und halt ne Unterschrift gegeben hat. Ne?

Der hat anders unterschrieben. Der heißt ja gar nicht so hier. Äh ... R... Matt.

Das sehe ich überhaupt nicht.

Neunzehnhundertsiebzehn.

Mhm.

Du verstehst es dann also als Kunst, wenns im Museum ... äh ... äh ... ist. Als Beispiel. Und wenn andere darüber reden. Oder wenns überhaupt durchgelassen wurde als Kunst. Dann sagst du: Okay, andere betiteln das als Kunst, also muss es Kunst sein.

Äh. Und genau ...

Das fände ich jetzt ein bisschen langweilig!

Nein. Nein. Genau das habe ich aber schon vorhin versucht ein bisschen deutlich zu machen. Äh ... Oft ist es nicht einfach ... äh ... äh ... zu beschreiben, wann Kunst beginnt, wann sie endet.

Ja.

Und ...

Wir SIND JA SCHON im Museum drinne.

Genau.

Also es wurde schon mal irgendwie als Kunst gesehen.

Der hat ... also ... was ich noch weiß, ist, dass er ... ähm ... ähm ... es ging um eine Ausstellung. Und um eine Einreichung. Damals.

[ räuspert sich ]

Und er hat diese Arbeit halt eingereicht.

Mhm.

Er war selbst irgendwie Teil von der Kom... äh ... Kom... äh ... Kommission oder so. Und wollte aber nicht, dass diese Arbeit mit ihm in Verbindung gebracht wird. Und hat deshalb einen ganz anderen Namen genommen.

Syn...

Synonym.

Mhm.

So. Ein Künstlername eben.

Mhm.

Niemand wusste, dass es von ihm ist. Und es wurde dort abgelehnt. So.

Mhm.

Und er hat irgendwie glaube ich auch damit gearbeitet, was ist, wenn da jemand ... äh ... den niemand kennt, sozusagen, so ein Pissoir ein...

Ja.

... äh ... einreicht. Ist das dann Kunst? Und wenns ein bekannter Künstler gemacht hätte, vielleicht wäre es dann mehr akzeptiert worden. Oder so.

Ich hatte gesagt, am Anfang auch, dass ... äh ... Kunst einen gewissen Markt hat. Und auch einen gewissen Markt BRAUCHT. Damit halt ... äh ... Oder das Kunst ja auch den ... dem WANDEL und der gesellschaftlichen ... halt dem gesellschaftlichen Wandel unterworfen ist.

Und in dem Moment, wo es aber öffentlich ausgestellt wird, ... wo viele Menschen hingehen ... unterwirft er sich genau diesen Gesetzen. Auf einmal wird mir bewusst, dass es vielleicht einen gewissen Wert hat. Weil es auf einmal marktfähig wird. Weil es am Markt auf einmal gezeigt wird.

Dann hab ich dich vielleicht missverstanden. Wenn du jetzt nur "Markt" sagst, verstehe ich jetzt tatsächlich ... dann gibts es einen Markt. Interesse ist ja auch ein Markt.

Nein.

Meinst du Geldmarkt?

Du hast ...

Nein nein. Du siehst das nur im FINANZIELLEN Sinne.

Na weil ich das so die ganze Zeit verstanden hatte. Du meinst mit Markt ... äh ... äh ... ähm ... äh ... den Geldmarkt. Wo es Geld ... Wo man Geld für bekommt. Bei deinem Trichter ja auch. Es muss Geld einbringen.

Aber wenn ... Aber wenn du jetzt bloß MARKT sagst, dann verstehe ich das jetzt tatsächlich so. Es gibt sozusagen ein Interesse und ... äh ... und das ist ja auch ein Markt. Ne? Da wird ja sozusagen eine Personengruppe angesprochen. So meinst du das eigentlich?

Also ...

In dem Fall jetze?

Also. Marktfähig heißt, dass es Interessengruppen gibt.

Okay. Aber das hat noch nichts mit Geld zu tun.

Nein.

Denn so hab ich dich nämlich verstanden.

Das wäre dann wieder im ENGEREN Sinne. Markt im engeren Sinne. Nämlich in einem finanziellen Sinne.

AH. UND ... UND ... Und dein Trichter fing im weiteren Dings nicht mit Geldmarkt an, sondern mit ...

Richtig!

... Markt!



Die Zukunft der Modernen Kunst (Standbild, als Kulisse ein Pissoir), 2009, StudioBauhaus. [?d=2015-10-31\[7\]](#)

"Was ich prognostiziere für die Zukunft, ist, dass die bisherige Kunst [...] eher in Richtung Fische geht." (Till Ahrens, Astrologe)

Was empfindest du denn dabei. Würdest du das als ... sagen wir mal ... Gute Kunst ist zwar ... Es ist halt jetzt eben ... Wir definieren nicht mehr Kunst, sondern was für dich GUTE Kunst ist. So. Sagen wir mal, es ist Kunst. Weil es im Museum steht. Ist es jetzt für dich aber gute Kunst?

Beachte noch [ hebt den Zeigefinger ], es gibt eine Signatur. Macht es diese Signatur zum Kunstwerk? Deshalb stehts da? Oder würde da auch ein ganz normales Pissoir auf dem Sockel stehen können. Ohne Signatur?



Folgendes. Ich würde es mir nicht in die Wohnung stellen.

Okay.

Also ich meine ... Kunst ... als Kunst kann man es im WEITESTEN Sinne vielleicht ... äh ... begreifen.

Was heißt Kunst im weitesten Sinne?

Naja. Da kann man ja alles nehmen. Nachttöpfe, oder ... oder Pissoire. Oder ...

Wurde auch schon gemacht.

Oder ... oder was ... was weiß ich! [ räuspert sich ] Wenn die dann so dargestellt werden. Aber ... äh ... ich empfinde nichts SCHÖNES dabei.

Das passiert ja aber häufig. Ne? Heute wird ja alles ... kann alles prinzipiell Kunst sein.

[ räuspert sich ] Gut. Mhm.

Also ich ... Also das ist ja mein Problem. Zum Beispiel. Dass, wenn ich etwas ... ähm ... auf den Tisch stelle ...

Ja.

... und ich bin Kunststudent. Sagen wir mal, ich bin Künstler. Ich tue etwas auf den Tisch.

Ja.

Dann wird es prinzipiell schon einmal eher als Kunst wahrgenommen, dass ich was auf den Tisch stelle und was ich da ...

Mhm.

... raufstelle, als wenns ... als wenn DU das zum Beispiel machst.

Ja.

Äh ... Und ich kann mich dann gar nicht dav... davon befreien. Das es KEINE Kunst sei. Weil wenn ... Sobald du Künstler bist ...

Mhm.

... wird das, was du machst, irgendwie mit zu deinem künstlerischen Schaffen dazugezählt.

Also wenn du dir einen Blumenstrauß auf den Tisch stellst, dann ist schon die Vase mit Blumenstrauß Kunst.

Das könnte eine Kunstper... Kunstperformance sein. Dieser Moment. Dieses ...

Ja.

... Hinstellen könnte man bei mir als Performance sehen.

Wenn du es machst, machst du es vielleicht nur, weil du eine schöne Vase auf dem Tisch haben willst. Mit ... mit ...

Ja. Also mit Vasen und Blumen ist das noch anders. Aber nicht hier mit ... KLOS!

Klos.

Also das ist jetzt ein Extrembeispiel.  
So. Aber es gibt ja viele, die heute ...

[ lacht ]

... Sachen aus dem Alltag nehmen.  
Tische, Stühle und so weiter. Und die  
kommen halt in den Kunstraum.

Mhm.

Dann haben wir hier ...

[ Blätterrascheln ]

Das sieht man ja alltäglich irgendwo.  
Wo halt Müll gelagert wird.

[ lacht ]

Das ist jetzt ein Objekt.

Okay. Guckt man da hin?



Transportwagen 001, 2015, Florian  
Münchow. Gesehen im Kunsthaus L6, Freiburg,  
3. März 2017 [?d=2017-03-03](#)

Wir anscheinend jetzt ja.

Ich meine ... Sowas siehst du in  
ähnlicher Form immer wieder an den  
Straßen.

Mit so einer roten Schnur zugemacht?

Wieso ... Aber wenn da irgendwo halt  
... alte Kleider herumliegen. Oder  
Müll.

Ja aber das sieht jetzt hier ja nicht  
... ähm ... direkt müllig aus!

Naja. Da ist was zerknäultes auf  
einer Platte. Festgehalten mit einem  
Spanngurt.

[ Pause ]

Und?

[ Pause ]

[ Auto fährt vorbei ]

Ich frage mich: Was bringt das jetzt.

Willst du jetzt mit so einer  
Grundsatzdiskussion hier kommen.

Nein nein!

Ich würd kein Geld dafür bezahlen  
wollen, um es zu erwerben.

Okay. Das kostet. Das ist eine Edition,  
was du da übrigens siehst.

Es würde mich aber reizen, in eine Ausstellung mit Freunden zu gehen und dort Ausstellungsge... Gegenstände zu ... mir anzuschauen, die ... ähm ... die vollkommen aus dem Kontext gerissen sind. Die vielleicht sogar schmutzdelig, eklig, ... ähm ... anrühlich, uriniert, beschmiert sind!

Na das hier ist ja nun ganz sauber.

Einfach ... Ja ... aber ... ich sage nur ...

Okay.

Einfach weil es ...

... aus dem Alltag ...

... mich aus dem Alltag herausreisst und ... äh ... in dem Moment vielleicht auch eine ganz spannende ... ähm ... Eine spannende Beziehung wird auf einmal hergestellt. So etwas, was für mich ansonsten ... ja ... Ansonsten ist es ja alltäglich. Man geht auf eine beschmutzte Bahnhofstoilette, ärgert sich darüber ...

Ja.

... aber das auf einmal in einem so cleanen ...

... Kunstraum ...

... Ausstellungsraum zu sehen. Wo hunderte von Menschen dran vorbeilaufen. Gut gekleidet!

Ja.

Äh. Oft aus dem Bildungsbürgertum!

Ja.

Ähm. Das machts ja gerade so ... so spannend.

Hier haben wir noch einen Feuerlöscher!

[ lacht ]

[ lacht ]

Offensichtlich ...

... nicht mehr benutzbar.



Feuerlöscher 001, 2015, Florian Münchow.  
Gesehen im Kunsthaus L6, Freiburg,  
3. März 2017 [?d=2017-03-03](#)

Nummer sechszehn. Feuerlöscher null null eins. Da denke ich, wenn ich es sehe ... Es ist gut, dir zu erklären, wie dein eigener Feuerlöscher funktioniert. Weil der ... der hat ja das selbe Prinzip.

[ lacht ]

Also du siehst da das Pulver. Was man immer mal auflockern sollte.

Und wo kommt der Druck her?

Na das sehe ich jetzt nicht.

Na die Flasche gibts ja nicht mehr.

Irgendwo müsste ja die Druckflasche noch sein.

[ Pause ]

Es ist ein ... Es ist ein interessantes Objekt. Dadurch, dass es durchlöchert ist. Und es hat halt nicht ...

Ich denke ...

... mehr die Funktion eines Feuerlöschers. Anders als bei diesen Ventilatoren. Die sind ja noch voll funktionsfähig. Bloß anders hingehangen. Hier wurde der Feuerlöscher an sich schon ... schon verfremdet. Also der ist für sich schon ein Kunstobjekt.

Ich denke nur, es hat bestimmt Spaß gemacht. Da die Löcher reinzubohren. Und immer zu bohren. Bohren, bohren, bohren. Bis da halt bestimmte Stücke herausbrechen. Und so. Also das war bestimmt lustig!

[ Alexander greift nach einem Bonbon ]

Das ist ... das ist ... das ... das ... das ist interessant. Weil ... ähm ... die Unterscheidung hatte ich selber noch gar nicht so. Für mich war schon ... Ein Pissoir ... ähm ... im Museum stehen zu haben, war halt ... ähm [ kurze Pause ] ... was ... ähm ... Außergewöhnliches. Damals zumindestens auch so.

DU unterscheidest jetzt aber zwischen einem Pissoir, das sauber ist, das signiert ist, das im Museum steht. Und einem Pissoir, das im Museum steht und ... uriniert ... dreckig ist. Wie er normalerweise nach einem Tag vielleicht aussieht. Wenn er nicht gereinigt wurde.

Nein. Ich ...

Aber erst in dem Moment, wo ... wo ... wo ... wo er ja benutzt wurde ... Oder er sieht benutzt aus. Sagen wir es mal so. Wenns ein Künstler gemacht hat, der kanns ja auch gemalt haben so. Äh ... ähm ... dann wird der Besucher ja wieder in seinen Alltag hineingerissen. Aus diesem Kunstraum hinaus.

Ja!

Wenn der jetzt so sauber ist, dann erinnert man sich zwar daran. Das gibts in meinem Alltag. Aber man hat keine Emotionen wirklich dazu. Ne? Das ist erst mit dem Geruch und mit dem Aussehen und so ...

Ja!

... kommt der Ekel.

Also ich hab gesagt, dass es für mich genau dann spannend wäre, mir solch eine Ausstellung anzuschauen.

Gibts vielleicht. Muss ich mal gucken.

Nur dieses saubere, cleane ... äh ... ähm ... WC ...

Mhm.

... würde mich nicht reizen.

Okay.

Und wäre für mich nicht spannend. Würde ich übrigens auch keinen Eintritt für bezahlen wollen.

Ich hab halt noch dieses eine Beispiel, dass ein Kommilitone von mir halt ein ... äh ... äh ... ähm ... einen Abfalleimer in die Ausstellung reingebracht hatte, wo ...



o.T., 2015, Reinhard Linschmann. Mit Hinweis für die Putzfrau "SKULPTUR - bitte lassen - DANKE". Gesehen in der HGB Leipzig, Klasse Bildende Kunst, Leipzig, 5. Februar 2015 [?d=2015-02-05](#)

Ja.

... wo ... äh ... wo er Papier reingeknüllt hatte.

Ja.

Und ... ähm ... und das wurde dann des nachts von von der Putzkolonne ge...

[ lacht laut auf ]

... leert. Und mit einem neuen ... ähm ... einer neuen Plastiktüte rüber...

[ lacht weiter ]

Ja. Ja.

... gestülpt. So.

Ja. So wie er hier ...

Genau.

... steht.

Genau so schaute der im Endeffekt aus.

Ja.

Also die Putzkolonne hat es zumindestens nicht als Kunst wahrgenommen.

Ja.

Sondern als Mülleimer, der voll war.

Ja. Das kann ich verstehen.

Das kann ich auch ... äh ... auch ...

[ lacht ]

... verstehen. Aber halt ...

Oder nachvollziehen.

Genau. Aber im Kunst ... also im Kunst... Kunstsystem, wenn es das abgeschlossene System ist, könnte das eben prinzipiell Kunst sein. Man muss es dann bloß erklären ...

Mhm.

... können. Warum das Kunst ist.

Ja. Gut. Ist für mich dann keine mehr.



Eine Fettecke von Beuys, im Hintergrund,  
1969, Joseph Beuys. Recherchiert am  
6.12.2016 [?d=2016-12-06\[8\]](#)

Putzfrauen der Kunstakademie  
wurden angewiesen, ihn<sup>1</sup> zu  
säubern. Am 9. Oktober  
vergangenen Jahres machte  
Stüttgen<sup>2</sup> dann die grausige  
Entdeckung: Er fand die  
"völlig zerstörte Fettecke"  
in einem großen Abfalleimer  
der Kunstakademie wieder.[?]

Ja.

Da bin ich ... sehr altmodisch.  
Wahrscheinlich.

[ wieder zurück in Alexanders Wohnung ]

Was ich jetzt aus unserem Gespräch  
herausgehört habe: Wenns im Museum  
steht, ... dann siehst du das  
automatisch als Kunst an. Weil es halt  
schon im Museum steht. Ob du es als  
gute Kunst ansiehst, ist was anderes.  
Du würdest es dir sogar kaufen, wenn  
du genug Geld hast. Auch wenn du nicht  
findest, dass es gute Kunst ist. Oder  
dich überhaupt nicht anspricht.

[ unterbricht ] Ich finde ... du engst  
... du engst ...

NEIN. ICH VERSUCHE DAS ...

... was ich sage oft zu stark ein.

NEIN! ABER DAS HAST DU DOCH GESAGT!

Ich habe nicht gesagt, w-e-i-l es im  
Museum steht ... äh ... äh ... wird  
es automatisch zur Kunst. Sondern ...  
ähm ... äh ... dazu gehört ja noch  
mehr. Also das ist sozusagen ... ähm  
... mhm ... äh ... [ kurze Pause ]  
... ähm ... dazu gehören ja eben auch  
die Leute, die bereit sind Eintritt  
zu bezahlen. Da gehören ja auch die  
Leute, die davor stehen und sich das  
anschauen. Dazu gehören ja auch ... äh  
... DIE, die ... äh ... äh ... ähm ...  
äh ... Kunst beschreiben. Also auch  
die Kunstkritiker. Ähm ... Die das dann  
natürlich auch noch einmal bewerten, ob  
...

Mhm.

... das denn überhaupt ... äh ... äh  
... ähm ... [ kurze Pause ] hätte da  
ausgestellt werden dürfen. Ähm ... Also  
das ist ja dieses große Zusammenspiel.  
Ja?

Worauf der Besucher aber gar keinen  
Einfluss hat. Er ...

Naja. Das sagst DU.

Gehen wir mal zu dem Feuerlöscher da?

[ kurze Pause ]

Gibt es überhaupt einen richtigen  
Feuerlöscher?

[ lacht ]

<sup>1</sup>Raum 3 der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf.

Diente Joseph Beuys als Atelier und Alma mater

<sup>2</sup>Johannes Stüttgen, Schüler von Joseph Beuys

[ lacht ]

Na lass uns mal hier ... am Eingang ist glaube ich ein richtiger.

[ Blätterrascheln, wir suchen auf dem Infoblatt nach einem möglichen Arbeitstitel ]

[ Schrittgeräusche ]

Ich frage mal gleich!

Na das ist eine richtige.

Woher willst du das wissen?

Das sieht man doch.

[ laut, zur Aufsicht gewandt ] Ist das der richtige Feuerlöscher?

[ Die Aufsicht kommt näher ]

Das müsste der richtige sein!

[ kurze Pause ]

Das ist glaube ich der richtige.

[ Alexander hebt seine Tasse und trinkt ]

Der Besucher sieht am Ende nur das Ergebnis, wofür er Geld ausgegeben hat. Punkt.

Ge... Genau ja.

[ stellt Tasse zurück auf den Tisch ]

Aber nur weil es jetzt dort hängt ... äh ... ist es auch noch nicht Kunst. Nein. Nein. Also das wäre mir zu ...

Das sagst du jetzt.

... in MEINEN Augen wäre das noch zu ...

Okay.

... wenig. Weil es würde ja bedeuten, ich könnte mir einen Museumsraum anmieten, ... äh ... und könnte da ... äh ... äh ...

DU hast das Beispiel schon vorhin genannt!

... und könnte dort ... JA, GENAU. Und schütte da ein Kilo Kartoffeln rein.

Ja?

Und sprüh den dann rosafarben an. Und in dem Moment ... äh ... äh ... ist es zu Kunst geworden!

[ Ich schaue Oma fragend an ]

Was heißt, ein Pissoir ist für dich keine Kunst mehr?

[ kurze Pause ]

Wie machst du das aus? Also warum ... warum ist das ... kann das ... keine mehr sein?

Naja. Also ich muss was ... was angenehmes empfinden. Oder ne. Ne, muss nicht immer ...

Vorhin hast du ja gesagt, es muss nicht ...

Es muss nicht immer angenehm sein.  
Nein. Also ich muss aber etwas bei  
EMPFINDEN. Und ... und bei Pissaires  
empfinde also WIRKLICH nichts.

Na du bist halt kein Mann.

[ lacht ] Jaja, genau!

Okay.

Gut. Das könnte ich sicherlich manchmal  
gebrauchen. Also wenn ich ein Mann  
wäre. Aber ...

[ räuspert sich ]

Es ist ja immerhin ein Gegenstand aus  
dem Alltag. Ne?

Ja.

Also nicht so abstrakt, wie bei  
Mondrian. Wo du nur noch irgendeine  
...

Ja.

... äh ... Komposition hattest. Womit  
ich ...

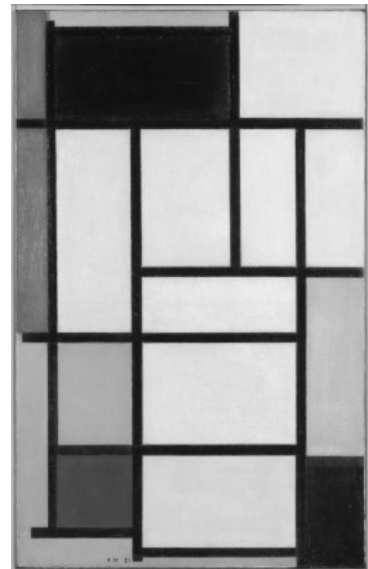
Ja.

... auch nichts mehr mir bildlich  
vorstellen ...

Ja.

... kann.

Mhm.



Komposition mit Rot, Schwarz, Gelb, Blau  
und Grau, 1921, Piet Mondrian. Gesehen im  
Martin-Gropius-Bau, Berlin,  
14. November 2015 [?d=2015-11-14\[9\]](#)

Aber hier kann ich mir noch etwas aus  
dem ...

Gut. Man kann sich was ...

... Alltag vorstellen.

Ja, gut.

Aber klar. Es ist halt jetzt nicht  
irgendwie so, dass ...

Ja.

... es in einem etwas bewegt. Oder ...  
bei mir zumindestens nicht.

Also ich würde mich im Museum nicht vor  
ein Pissoir stellen.

Okay.



[ lacht laut ]

Das stand da aber!

[ lacht immer noch ]

Es stand da aber!

[ räuspert sich ] Auch wenn ich ein Mann wäre, würde ich das nicht tun! [ lacht ]

Ich glaube Kunst ist am E-n-d-e [ kurze Pause ] ... ist es ja oft etwas extrem emotionales. Also etwas, was mich berühren MUSS. Ähm. Und. Man fragt sich natürlich, warum kann mich ein beschmutztes Urinal berühren? Das ist ja eher eklig.

Na dann berührts dich ja.

Sollte man ... äh ... Aber ... mhm ... Dieser Kontext. Diese Umgebung. Mit Technik angestrahlt. Klimatisierter Raum. Flyer. Plakate. Öffnungszeiten. Eintritt. Ähm ... In der Zeitung wird darüber geschrieben.

Mhm.

Ähm. Menschen nehmen ihre Zeit und ... äh ... um sich das anzusehen.

Mhm.

DAS alles zeigt doch, dass es dann vielleicht in der Gesellschaft, in der großen Gruppe, als Kunst akzeptiert wird.

Da widerspreche ich dir.

[ zuerst unberührt ] Und ... Ja das ist ja nur meine Ansicht.

Ja. Aber ich wills auch gleich erläutern.

Und ... ähm ... und dann fällt es mir natürlich e-i-n-f-a-c-h-e-r, als ...

Warum?

... jemand der vielleicht gar keine Ahnung von ... oder der keine Ahnung von ...

Ja.

... Kunst hat. Weil ich mich professionell nicht damit ...

Ja.

... beschäftige. Weil ich auch nicht einschätzen muss, was für ein Wert steckt dahinter.

Ja.

Finanzieller Wert. Ja?

Ja.

Ähm ... Fällt mir dann natürlich auch einfacher, das als Kunst zu a-k-z-e-p-t-i-e-r-e-n.

Ja. Okay.

Ähm. Also es hilft mir. Würde ich sagen.

[ Ich blicke fragend Christian an ]

Ab wann ist ein Feuerlöscher ein Feuerlöscher?

Und wo siehst du den Unterschied zwischen einer Installation und zwischen einem ...

Wo ist der richtige?



Vermutlich echte Feuerlöscher, , .  
Gesehen im TODAY ART MUSEUM, Peking,  
18. März 2017 [?d=2017-03-18](#)

Na hier siehst du ihn ja, laut Aufsicht.

Aber denkst du, er funktioniert wirklich?

Natürlich!

Woher willst du das wissen? Nur weil der so aussieht?

Der funktioniert. Das steht nämlich nicht mit einer Nummer im ... Dings.

Interessant. Für dich ist also alles Kunst, was mit einer Nummer belegt ist!

[ lacht ] Ja! Zumindestens in der Galerie oder Ausstellung.

Komm, wir fahren jetzt zum ESSEN.

Was wollen wir denn essen.

Wir gehen zu Migro.

Ne ich will aber mich irgendwie wo hinsetzen.

Jaja. Ne wir gehen ...

Ne, im Migro kaufen wir jetzt bloß die ...

Da kann man ...

... Batterien.

... schön auf dem ... Wir gehen in ein Kaufhaus.

Achso. Da wo man sich oben auf die Terasse setzt.

Ja.

[ Glockenbimmeln ]

Ich habe hunger.

[ lacht ]

Willst du noch was sagen?

Ne. Aber das wird doch nicht aufgezeichnet!

NATÜRLICH!

Schreibst du das dann auch auf?

[ fröhlich ] Ja!

Das du hunger hast? [ lacht ]

WEIL ... Als ... Als ich ... Als ...  
Als ich bei Oma war, in der Pension, da  
kam dann plötzlich Elke rein. Johanna  
kam rein. Und dann haben die sich über  
Lidl unterhalten. Über ...

[ lacht ]

... über irgendwelche Pillen, die Oma  
... äh ... bekommen sollte von Johanna.  
Und ... äh ... und ... und über  
Pullover, die ich von Olaf bekommen  
könnte. Hatte Elke mich gefragt.

[ *Kinderstimmen* ]

Das wurde ALLES mit aufgezeichnet. Und  
DAS ... Und das finde ich aber gerade  
das gute. Weil wir haben zwar über  
Kunst geredet, aber eigentlich ist das  
... kommt dann der Alltag wieder rein.  
Weißt du? So ganz normale primitive  
Fragen. Und so.

Na gut. In so einer Galerie kommt jetzt  
nicht der Alltag ...

Na wir haben jetzt über Essen geredet.

Ja aber wir sind ja draußen. Am  
Fahrrad.

Und haben drinne angefangen über Essen  
zu reden.

NATÜRLICH! Weil das eine wichtige Sache  
ist!



Fahrrad-Rad, , unbekannter Künstler.  
Gesehen kurz vor Dornach, Schweiz,  
28. Juli 2017

# #begehrt

[ betrachte mit Alexander immer noch das *Pissoir*  
von Duchamp ]

FOLGENDES ...

Sagen wir jetzt mal, es ist jetzt wie bei Gerhard ... Gerdi/footnoteGerhard Richter ... ähm ... Das ist ein Objekt von einem Typen halt, was heute hoch gehandelt wird. Wo es eine Edition von gibt. Wo man sich ...

... Markt da aufzubauen.

Folgendes. Ähm. Mit dem Einkommen, was ICH habe, würde ich es mir nicht kaufen.

Mhm.

Okay.

... drum streitet. Das ... äh ... das man da was abbekommt.

Ähm. Wenn ich in der finanziellen Situation sein sollte, dass ich mir schon Gedanken machen muss, ... äh ... wie ... wie kann ich ... wie werthaltig kann ich mein Geld anlegen.

[ zögernd ] Ja.

Ich glaube, da würdest du doch in sone ...

Aaaah. Okay. Da wollen wir aber nicht weiter ...

[ kurze Pause ]

Ne, ich will nur ganz kurz sagen!

So wie jeder Mensch! Es ist begrenzt, es ist begehrt. Es wird immer teurer. Und dann ... Und dann würdest du ... [ mit hoher Stimme ] Ach naja, aber vielleicht nehme ich das jetzt doch. Mir gefällt es zwar nicht so. Aber es scheint ja einen Wert zu haben!

Okay.

Viele Stiftungen haben dieses Problem.

WIE bei ... jetzt kommen wir endlich zu deinem Gerhard Richter ... Wie bei diesem großen Leinwandbild, da wo ja viele Nachahmer auch bei Youtube und so weiter gibt, die genau das ...

Ja.

Sie müssen halt ... äh ... die Inflation auszugleichen.

Ja.

Ja.

... machen. Nur halt hat er es halt geschafft, sich einen ...

Und wenn die Inflation vielleicht hoch ist, ... fünf oder zehn Prozent, ... müssen sie das Familienvermögen, damit es nicht kleiner wird, in irgendeiner Form anlegen. Und irgendwann ist es auch einmal begrenzt mit Immobilien oder ...

Ja.

Autos. Also gerade Oldtimer. Sondern Kunst ist ja was ganz interessantes. So. Und wenn jetzt natürlich der Galerist auf mich zukommt und mich darauf ...

Ja.

... aufmerksam macht, dass genau dieses Pissoir in den letzten Jahren eine Steigerung von vierzig Pro...

Ja.

... zent ... äh ... gehabt hat, würde ich im Familienvorstand schon überlegen, ob sich nicht doch diese Investition lohnen ...

Obwohl ...

Obwohl es mich gar nicht interessiert.

Okay.

Sondern einfach nur, weil es ... äh ... äh ... ne Geldanlage ist.

Da gehen jetzt aber bitte wieder von deinem aktuellen Zustand aus. Denn das ist jetzt wieder so eine Fantasie.

Ja genau. Deswegen, weil ... weil ich nicht in dieser Situation bin.

Ja.

Mein Geld anlegen zu müssen.

Anlegen ist eh nen scheiß Thema für mich.

Ähm.

[ lacht ] Aber da sind wir ja zum Glück ... Aber da müsste ich ...

Das ist für viele Menschen ein ganz ganz wichtiges Thema.

Das ist aber krass, oder?

Wie man Werte SCHÜTZT. Und zwar davor schützt, dass sie an Wert verlieren.

Ja.

Und ... äh ... nicht ... nicht ... äh ...

[ unterbricht ] Das ist ...

Es sagen ja gerade die Milliardäre ... oder Millionäre, ...

Ja.

... dass es nicht einfacher wird, je mehr Geld man hat, ...

Ja.

... sondern desto schwieriger wird es.

Ja. Ich glaub das ist ein riesen großes Missverhältnis. Oder ... oder Missverständnis. Äh ... äh ... Bei dem Kunstmarkt. Ich war jetzt bei der Art Basel. Wo ja ...

Ja.

... viel Kunst gekauft wird. Zu sehr sehr ... äh ... hohen Preisen.

Ja.

Ähm. Dass man denken würde, ... ähm ... es wird nicht gekauft, weil es richtig gut ist. Sondern es wird gekauft, um eben eine Anlage ...

Ja.

... äh ... äh ... um eine Sicherheit zu haben. Und ... und da geht man von einem steigenden Preis aus. Das sind also zwei ganz unterschiedliche Sachen. Ne? Auf der einen Seite ist der Künstler für mich. Und der Künstler denkt, auch wenn du jetzt anders denkst, erst einmal nicht ans Geld. Per se.

Mhm.

Sondern er will halt etwas schaffen, was irgendeine ... für ihn eine Bedeutung hat. Etwas Wichtiges ist. Und so weiter.

Mhm.

Und der Käufer denkt aber häufig, ... höchstwahrscheinlich in so einem hohen Segment, ... an eine Wertsteigerung. An Geld also.

Ja.

UND ... UND da sind halt zwei Systeme, zwischen denen halt sozusagen die Galerie ... äh ... äh ... so ... äh ... das verknüpfen muss. Oder WILL. Weil sie ja auch Geld verdienen will. So. Das sind ... das ist ein ganz ganz interessantes Ding. Aber da gehts jetzt wieder bei dir nicht drum. Weil du das nicht bist.

Ja aber ... Das Spannende, was du gerade erzählst ... Genau ... Das hat ja ... Genau ... äh ... äh ... Im letzten oder vorletzten Jahr wurde ... äh ... äh ... das teuerste Werk von ... äh ... äh ... Gerhard Richter glaube ich für vierzig Millionen bei Sotheby's versteigert.



Abstraktes Bild, 1986, Gerhard Richter.  
Verkauft für ca. 34.000.000 EUR bei  
Sotheby's[10]

Anonym.

Äh ... äh. Wie auch immer.

Ja.

Auf jeden Fall ...

Ich weiß das nicht.

... wurde hinterher Gerhard Richter gefragt ... äh ... äh ... äh ... Für ein Bild ... ich weiß nicht, ob für vierzig Millionen. Aber ...

Ja, er verstehts glaube ich auch nicht.

Und ... ähm ... ähm ... was er dazu ... was er davon hält und vor allem wie viel er davon am Ende denn nun abbekommen hat.

Ja. Nichts.

Und da musste er erst einmal ... äh ... Genau ... äh ... Er musste erst einmal klarstellen, dass er dieses Bild schon vor J-a-h-r-e-n oder Jahrzehnten oder so ...

Ja.

... fertig gestellt hat und verkauft hat.

Ja.

Ähm ... Und ... ähm ... Weiß ich nicht. Zwölftausend Euro dafür bekommen hat. Und ... äh ... das ist für ihn natürlich auch sicherlich nicht ganz so einfach zu beachten. Das er halt für sein K-ö-n-n-e-n ... äh ... ein ... eine m-a-r-g-i-n-a-l-e Summe bekommen hat!

# #gesellschaftstauglich

Stell dir vor: Ein großes Museum.  
Moderne Kunst. Öhm ... Ausstellung.  
Unbekannter Künstler. Eabend dieses  
Urinal, was man hier eben sieht. 1917.  
Irgendwie beschrieben. Äh. Und jetzt  
passiert folgendes: ...

Ja.

Wo dann die Welt dann irgendwie bereit  
...

[ kurze Pause ]

ALSO. Folgendes.

Kein Mensch geht hin. Kein Mensch ...

... dafür war.

Warum?

[ zurück bei Alexander ]

... interessiert sich dafür.

[ grinst kurz ] Das ist interessant,  
weil ...

Okay.

Nur die Kuratoren. Oder der Kurator.  
Der Künstler. Also ein ganz enger  
Kreis. Glauben eben, dass ... dass es  
das wert gewesen ist zu zeigen. Weil  
sie glauben eben, dass das hochwertige  
Kunst ist. Ähm.

Und ich bin der Meinung, wenn ... wenn  
... äh ... niemand darüber berichtet  
... wenn es niemand zeigt ... wenn  
niemand ... wenn noch nicht einmal  
jemand h-i-n-g-e-h-t ... [ kurze Pause  
] obwohl er hingehen k-ö-n-n-t-e ...  
Dann ist das vielleicht ein Indiz  
dafür, dass es eben in dem Moment  
von der Gesellschaft nicht als Kunst  
angesehen und akzeptiert wird. Und  
damit auch keinen M-a-r-k-t hat.

[ betrachte mit Oma ebenfalls das Pissoir von  
Duchamp ]

Also es ist schon sehr sehr alt. Aber  
auf das berufen sich nach dem Zweiten  
Weltkrieg ganz viele Künstler. Oder die  
haben da wieder angeknüpft. Wo er das  
damals gemacht ...

[ grinst weiter ] DAS IST GEIL! Ich  
hatte genau deine Ansicht nämlich bei  
einem Komponisten, den ich in Berlin  
getroffen hatte. Der macht Neue Musik.

Ja.

Ja.

So schräge Töne. Und so.

... hat. Er war damals überhaupt nicht  
akzeptiert damit. Der hatte dann auch  
zwischenzeitlich glaube ich aufgehört.  
Und erst dann später halt damit wieder  
angefangen.

Ja. [ 1:17:45 ]

MIR gefällt das. Ich kann das  
stundenlang hören.



Ja.

So. Aber ähm ... Was mein Eindruck da bei Neuer Musik eben ist, ist, dass die Konzertsäle im Normalfall, wenn es auch kleine Aufführungen sind, relativ leer sind.

Ja. Ja.

Ganz wenige Leute gehen hin, weil sie sich nicht emotional da gebunden fühlen. Oder was weiß ich. Das ist halt nicht so gesellschafts...

Mhm.

... dingsbums.

Und ähm. Und er meinte dann aber ... ähm ... als Begründung, warum der Staat das trotzdem halt unterstützt ... und zwar richtig krass. Ne? Also die Eintrittskarten und so weiter ... Wieviel der ... der Steuerzahler, also die Gesellschaft, am Ende dafür bezahlt.

Äh ... Die Begründung dafür war dann halt: Ähm ... ähm ... ansonsten würde ja nur noch Beethoven oder Mozart oder so gespielt werden. Weil das ja eben die Leute schön finden. Da würden sie jederzeit reingehen. So.

Ja.

Aber es geht ja darum, dass in ... äh ... in der Kunst ist ja ... Da ist ja Bewegung ein ganz ganz wichtiger Faktor. Also das sich etwas verändert. Etwas bewegt. Nur dann entsteht etwas NEUES.

Ja.

Und wenn man jetzt bloß noch Beethoven hören würde, oder nur noch ... nur noch Gerhard Richters hängen haben würde ... oder so ... Wo es ja auch schon ganz viele gibt, die das auch nicht verstehen tun. Wo du ja ganz anderer Ansicht bist. Dir gefällts ja zumindestens. Egal warum.

Ja.

So. Das gar nichts vorangehen ...

Ja.

... würde! Wenn man auf dem Stand bleibt, was die Gesellschaft ... [ unterbricht sich selber ] ABER DAS ... da meinte ich das eben, dass am E-n-d-e eine ganz ganz kleine Gruppe bestimmt, was ausgestellt wird. Zum Beispiel die Kuratoren. Weil die treiben dann etwas voran, was ...

Aber ...

... die G-e-s-e-l-l-s-c-h-a-f-t von sich aus n-i-e-m-a-l-s gesehen hätte.

Das macht es aber nicht zur Kunst.

[ kurze Pause ]

Das ist meine Ansicht.

Okay. Macht es ... für dich macht es zur Kunst, wenn die Gesellschaft das akzeptiert. Als Kunst.

Ja.

Und was ist die Gesellschaft? Hundert Prozent? Fünfzig Prozent? Einundfünfzig?

N... n... nein. Das würde ich gar nicht einschränken. Ähm. Ich ...

WENN überhaupt!

... habe ja ... Also zum Beispiel das Beispiel, was du gebracht hast. Mit dem Musiker. Das mag ja momentan eine Musikform sein, die ... äh ... nicht verstanden wird.

Ja.

Ähm. In hundert Jahren ist das vielleicht anders. So und ... äh ... Da wird man vielleicht sagen: Mein Gott! Warum haben sie ... warum sind die Leute damals nicht live dahin gegangen und den Künstlern zugehört? Ja?

Ja.

Warum haben sie nicht den da Vinci damals gekauft. Ja? Weil man es eben zu der Zeit nicht als Kunst gesehen hat. Ja?



asiL anoM eid nrednuweb rehcaseB, 0102,  
voretfeL notnA ladE. siraP, ervuoL ud eésuM  
mi neheseG[11]

[ kleinlaut ] Da Vinci war aber schon damals bekannt.

Nimm ein anderes Beispiel. Ja?

Also ich meine ... Es gibt Musiker, oder es gibt Maler, die eben post hum erst ... äh ... äh ...

Ja.

... berühmt geworden sind.

# #Spielerei

[ Christian und ich betrachten immer noch die Installation mit den vielen Ventilatoren, die sich durch gegenseitige Luftzufuhr bewegen ]

Ich würde es als schöne Spielerei betrachten.

Es ist NICHT schön. Aber es ist eine ...

Na doch!

... Spielerei.

Aber was heißt Spielerei?

Eine INTERESSANTE Spielerei.

[ stöhnt ]

Aber was ... Aber was ... Ab wann wird aus einer Spielerei ... was ... was ... was als Kunst bezeichnet werden würde?

Wenn ein Kind irgendwas macht, ... äh ... dann ... dann wird das auch als Spielerei angesehen. Nicht als Kunst.

Naja. Da du gesagt hast ...

Das ist ein Kunstraum.

Das hattest du gesagt.

Dann kann es auch eine Spielerei sein.

Mhm. Okay. Kunst kann Spielerei sein. Muss es aber nicht.

Ich ... Mir gefällt es ja, wenn es als Spiel selbst wahrgenommen wird! Und wenn der Künstler das halt so als ... ausschlaggebenden Punkt hatte.

[ kurze Pause ]

Wichtig ist nur, nicht zu sagen, dass das Zeug hier SPIELT.

Für unsere Augen spielt es.

Aber ja nicht freiwillig. Und es sind ja Objekte.

Was heißt freiwillig!

SPIELEN kann doch nur ein MENSCH.

Sagst du. Und Affen?

Oder menschenähnliche Wesen.

KATZEN?

[ lacht ] Säugetiere!

Warte mal. Was gibts denn noch. Schlangen oder so?

Die spielen bestimmt nicht!

# #besonders

Was heißt "besonders" für dich?

Naja. Was ... was ich eben nicht kann. Was ich nicht mal eben an meinem Küchentisch produzieren kann.

Dann meinst du handwerklich.

Es muss ... es muss ... es muss sich abheben.

[ Ich zeige Oma mein Geradenporträt ]



Selbstporträt, 30, eigene Arbeit.  
Ausgestellt zum HGB Rundgang 2017,  
15.2-18.2.2017 [?d=2017-02-09](#)

[ lacht ]

Ja. Na das war ja hier die besondere Technik. Ähm.

Das Geradenbild.

Mit den Geraden.

Das Selbstporträt.

Warum gefällt dir das hier.

[ zeigt auf die kindliche Arbeit ]



Der Traum von Panama, 1977, Marianne Eigenheer. Gesehen in der Galerie Von Bartha, Basel, 2. März 2017 [?d=2017-03-02](#)

Na weil das so kindlich ... ähm ... wieder so mit einfachen ... ähm ... Stiften gemacht ist. Die du auch wieder überall bekommst. Und das ist groß. Was ein Kind nicht machen würde. Ne? Also sondern ...

Also ist das was besonderes.

Das besondere ... D... D... Das hab ich mir auch schon überlegt. WENN ich kindliche ... kindlich zeichnen sollte, sollte ich eigentlich überdimensioniert zeichnen. Das heißt, ich benutze die Ästhetik von Kindern. Aber gleichzeitig ... äh ... nehme ich das, was jetzt neu ist. Und zwar die Größe. Ich bin ja größer geworden. Ich habe ein anderes Verhältnis zu ... zu der Blattgröße. Was die Kinder als A4 zum Beispiel sehen, ist für mich ein A2 Blatt. Oder A1 Blatt.

Also du siehst schon das ... das Kriterium Besonderheit. Das etwas besonderes ... zu sein, zu machen ... ein Merkmal von Kunst ist.

GENAU. Wenn ... Aber es reicht ja schon, wenn ich kindlich ZEICHNE. Dann ist es ja etwas besonderes. Ich kopiere zwar eigentlich bloß. Aber es ist etwas besonderes, weil ich es eben nicht als Kind mache. Sondern als erwachsener Mensch. Der eigentlich ... ähm ... viel viel mehr ... ähm ... schon Technik drauf hätte. Aber sich wieder zurückwerfen lässt in so eine kindliche Struktur.

Mhm.

Das ... Das reicht schon als etwas besonderes. Aber das heißt noch lange nicht, dass es der Betrachter auch als etwas besonderes ansieht. Weil für die ist es vielleicht bloß eine kindliche Zeichnung. Oder eine Kinderzeichnung. Also von einem Kind.

Ja.

Die würden es vielleicht gar nicht mal ... äh ... erkennen. Weißt du? Aber es ist etwas besonderes. Für ... OKAY. Es gibt dann zwei Sachen. Es kann etwas besonderes sein im Schaffensprozess. Also was bloß der Künstler sieht. So wie wenn du kindlich zeichnest. Oder es kann etwas besonderes sein, wenn der Besucher das siehst und halt sagt: Oh! Das hängt jetzt ganz schräg! Oder so. Es ist halt etwas besonderes! MUSS aber eigentlich nichts besonderes sein. Weil der Künstler sich irgendwie bloß einer Ästhetik bedient hat, die andere auch nehmen.

Aha.

[ kurze Pause ]

Meine Sprechblasen werden wieder ein bisschen länger!

[ kurze Pause ]

Na das ist ja schon in Ordnung. Du beschäftigst dich ja auch mehr mit dem Thema.

Was ich halt hier jetze ...

Also für MICH ... Darf ich das noch einmal erwähnen? Ist ja ... Kunst, wenn es jetzt um die ...

[ direkt ins Mikrofon ] Er unterbricht mich jetzt in meinem Monolog!

... Frage geht ...

[ zurück bei Oma in ihrem Pensions-Zimmer ]

Dir gefallen Bilder irgendwie, wo ... die keinen besonderen Stil haben. Keine besondere Technik. Sondern ...

Ja. Genau!

... die halt etwas zeigen und ... und die weniger einen Hinweis auf den Künstler geben. Als auf eine Szene. Auf ... Als auf ein geschichtliches ...

Ja.

... äh ... Ereignis. Sozusagen.

Ja.

Ähm. Ich hab das selber noch nicht so reflektiert bei mir. Aber ... ähm ... ich gebe zu, wenn etwas besonders handwerklich gut gemacht ist oder wenn ... ähm ... überhaupt etwas was mich fasziniert ... ein Handwerk dahinter steht, dann bin ich bereit mich länger damit zu beschäftigen.

Das ist ja wie bei den ägyptischen Dinger.

Ja. Der Künstler interessiert mich ...



Hausaltar, um 1345 v. Chr.. Gesehen im Ägyptischen Museum, Berlin, 30. August 2014  
[?d=2014-08-30](#)[12]

Ja.

... da tatsächlich nicht.

Ja, okay.

Sondern das Bild. Eben.

[ ich zeige Alexander eine Arbeit ]

Boah, hätt ich auch gekonnt. Was ist jetzt das besondere daran?

Picasso, Van Gogh und ... Friedrich ... Die haben halt alle irgendwie einen Stil oder eine Technik, die denen irgendwie zugeschrieben wird.

Dadurch, dass es nicht das erste Bild ist, was so aussieht [ kurze Pause ], hat man natürlich immer den Vergleich.

Mhm.

Also bei Picasso das mit den Frauen, die jetzt ... Zum Beispiel. Wo man alle ...

Ja?

... Körperteile sehen kann. Aus unterschiedlichen Perspektiven. Und man weiß sofort: Das ist doch ein Picasso!



Der gelbe Pullover, 1939, Pablo Picasso. Gesehen im Museum Berggruen, Berlin (Notizen vom 12. November 2015  
[?d=2015-11-12](#)) [13]

Ja.

[ Christian erblickt vor Galerie ein Graffiti an der Wand ]

Na DAS da könnte doch vielleicht Kunst sein! [ zeigt auf das Graffiti ]



Graffiti an Hauswand, , Unbekannter Künstler. Gesehen in Basel, 7. März 2017  
[?d=2017-03-07](#)

Also heutige Künstler oder Kunststudenten, die ... hab ich das Gefühl ... den ... den ... den wird halt beigebracht, einen EIGENEN Stil ... eine EIGENE Technik zu ...

Mhm.

... entwickeln. Ein EIGENES  
Inhaltsding. Also das ...

Ja.

... nach außen hin ... Das ist wie eine  
Marke. Das die nach außen hin wissen,  
...

Mhm.

... du hast das gemacht.

Ja.

Das kann jetzt gut oder negativ sein.  
Ähm. Aber das heißt natürlich, dass  
immer wieder irgendwelche Sachen  
reinkommen, die du jetzt zum Beispiel  
dann nicht verstehst. Weil die ...

Mhm.

... zu besonders sind. Sozusagen.  
Wieder nicht ...

Mhm.

... nicht allgemeingültig. Ne?

Das ist etwas, das hebt sich ab.

WAS denn?

Na das Graffiti.

Welches Graffiti?!

[ beide lachen ]

Na die Schmiererei!

Einige sehen das ja heutzutage als  
Kunst an.

Mhm.

Naja. Warum ist das keine Kunst. Das  
hebt sich ab. Das ... das ... die  
Fassade wurde dadurch verändert.

Aber verstehst du das?

Natürlich nicht!

Und kannst du das nicht auch?

Ich sehe da jetzt auch keinen großen  
Sinn drinne. Und ich könnte es  
wahrscheinlich auch, aber ...

Also ist es für dich keine Kunst!

Da ist schon der Punkt: Würde ich das  
machen? Wahrscheinlich nicht.

Weil du Angst hast.

Ja. Aber das ist schon einmal gegen  
die Konvention. Gegen das Gewöhnliche.  
Damit ...

Heute nicht mehr!

Damit hebt sich ab.

Heute aber nicht mehr.

Aber es hebt sich ab.

Ja.

Du gehst nicht einfach an eine Wand.  
Die machen das ja auch nicht tagsüber.

Ist das nicht langweilig, wenn das  
ein Kriterium davon ist? Dass es sich  
abhebt?

[ Mann mit Hund spaziert an Fassade vorbei ]

Nur eins!

Tschuldigung. Der mit dem Hund geht  
gerade einfach vorbei. Ohne es zu  
betrachten. Für den ist das einfach  
bloß ... ähm ... Müll!

Meinst du mit Abheben von ... von  
... von ... der natürlichen ... äh  
... Alltagsumgebung? Also wo Sachen  
geschaffen werden? Dass es etwas ist,  
was halt nicht sein müsste dort?

Ja, aber gehen wir von der Perspektive  
aus ...

Ich meine halt eher, dass es halt etwas  
ungewöhnliches ist.

[ anderer Mann läuft ebenfalls vorbei ]

DIESER MANN AUCH!

Was heißt denn ungewöhnlich.

Derjenige, der das gemacht hat.

Etwas ... ANDERES. Ich meine ... ich  
meine jetzt ja nicht nur, was ich im  
Straßenraum sehe. Sondern auch, was  
irgendwo an einer Wand hängt.

[ kurze Pause ]

Er hat sich Gedanken gemacht. Er hat  
gedacht: Okay, ich warte bis es dunkel  
ist und nicht so viele Leute auf den  
Straßen ... Weil das ist ja ... Man  
macht das halt nicht. Ne? Man kann  
dafür ja auch bestraft werden. Aber ...  
ich mache da etwas. Und ich verändere  
etwas bestehendes. Und jetzt hebt sich  
das ab. Weil die Fassade ist nicht mehr  
so normal.

Ich glaube sowas nennt man Street Art  
Kunst.

Ja es muss etwas besonderes sein. Es  
muss etwas ... Mhm ...

Ja, aber das ist halt ... das hat etwas  
... BESONDERES.

Es ist aber nicht im Kunstraum.

Vielleicht können wir da für mich  
ein Merkmal von Kunst sehen. Dass  
es sich ... äh ... abhebt. Von dem  
Gewöhnlichen.



# #lustig

[ Christian und ich betrachten wieder die Ventilatoren-Installation ]

Warum sollte jemand sich die Ventilatoren angucken, wie sie sich gegenseitig Wind geben?

[ von weiter weg ] Weil es lustig ist!

Lustig ist ... Lustig kann nicht bloß das einzige Argument für ... das ist jetzt Kunst ... sein.

Das ist ja nicht die Argumentation dafür, dass es Kunst ist. Sondern dass du hinguckst.

Also sind wir jetzt in der Ausstellung nicht, weil es Kunst ist, sondern weil man da hingucken kann.

Ja.

Was ganz einfaches eigentlich.

Das ist doch für den Alltagsmenschen wichtig. Findet er es schön oder nicht. Würde er es sich in sein eigenes ... Wohnzimmer hängen ...

Würdest du die Ventilatoren ...

... oder nicht.

... in dein Wohnzimmer hängen?

[ lacht ]

Na das würde mir auf die Nerven gehen. Außerdem hätte ich überall [ lacht ] blaue Flecken.

[ lacht ]

Es gibt dafür ja schon die Katze.

Na die fände es ...

Die fände es ...

... lustig!

... lustig!

[ beide lachen ]

Die würde sogar sagen [ mit hoher Stimme ]: Hach! Das ist Kunst!

# Einfach erklärt: Expressionismus

Expressionistisch. Sagt dir das was?  
Als Latein ...

Ja.

Ja. Nicht realistisch. Sondern  
expressionistisch. Ach. Ja wie wird  
es denn hier übersetzt.



Ziegelbäcker mit Karre, 1911, Wilhelm  
Morgner. Gesehen im  
Paula-Modersohn-Becker-Museum, Bremen,  
26. März 2015 [?d=2015-03-26\[14\]](#)

Ja?

Also nicht ... nicht  
wirklichkeitsgetreu. Würde ich sagen.  
Oder?

Moment. Lateinisch expressio.  
Ausdruck.

Na ließ laut vor.

Ihre Anfänge und Vorläufer finden  
sich im ausgehenden neunzehnten  
Jahrhundert. Wie der Impressionismus,  
der Symbolismus und der Fau...

Ja. [ räuspert sich ] Im  
Expressionismus überwiegt die  
expressive Ebene gegenüber der  
ästhetischen, appellativen und  
sachlichen Ebene. Der Künstler möchte  
sein Erlebnis für den Betrachter  
darstellen.

Das reicht! Glaube ich. Als ...

Fau...

... vismus.

Ja ja.

Damit kann ich nichts anfangen.

Was du halt bei diesem Naturalismus,  
glaub ich, ...

Ja.

... Ist der Expressionismus eine  
Bewegung gegen die Tendenzen des  
Naturalismus.

... als schön empfindest, da  
versucht hier der Künstler eben davon  
wegzukommen. Und seinen ...

Und ich glaube, du ... dir ... du bist  
im Naturalismus ...

Ja.

Das wird so sein.

... seine eigene subjektive Sicht ...

Ja und Empfindung da ...

... reinzubringen. Genau.

... reinzukriegen.

Und ich finde, das ist in diesem Schrei ...

Ja.

... sehr gut gelungen. Ne?

Ja.

Und ich denke genauso in diesem Van Gogh Bild eben!

Ja.

Das die Natur nicht mehr realistisch dargestellt ist. Sondern ... sondern eher die Bewegung, seine Empfindung darüber ...

Ja.

... mit reingebracht hat.

*[ kurze Pause, Oma dennoch nicht überzeugt,  
dass das Kunst sein könnte ]*

Und hast du auch realistische Bilder?

Ja ja. Gleich!

[ lacht ]

# #ausdrucksvoll

Kannst du dir ... Also wenn du ... wenn du sagst, "Der Schrei" ist gut abgebildet. Also du siehst, dass die ...

Natürlich ...

Das sehe ich auch so!

Ja, das ...

... Frau schreit.

... äh ... die Umgebung ist Zusatz. Und die Frau ist das eigentliche ... Ja ... die ... die ... die ... Wofür es ja eigentlich den Titel gegeben hat.

... Thema ist gut getroffen.

Ja. Aber ... aber. Die Form, die die Frau hier einnimmt. Diese geschwungene ...

Genau. Äh ... ähm.

Ja. Ja.

Es ist künstlerisch vielleicht gut.

Ja. Aber sagst du, es ist gut getroffen, wenn du nur diesen Ausschnitt hier siehst?

Das wird doch irgendwie in die Natur, so sehe ich das jetzt, hier mit übertragen.

Ja.

[ mit Hand alles außer schreiende Person abgedeckt ]

Das heißt, die ... diese ...

Und sie schreit. Also wo du bloß die Person siehst? Oder sagst du, sie schreit, wenn du das gesamte Bild siehst.

Die Linienführung.

Also weil du die Überschrift genannt hast, oder den Bildtitel genannt hast, würde ich das ganze Bild schon ... ja, mit akzeptieren.

Genau.

Ja gut. Man müsste auf viel mehr achten. Auf Linienführung.

Als "Der Schrei".

Ja.

Als "Der Schrei".

Und so. Ja. Das mache ich natürlich am Anfang als Laie nicht.

Mhm.

Ne.

Ja.

Aber wenn ich darauf aufmerksam gemacht werde, dann sehe ich diese Linienführung schon.

Ob du diesen Schrei nur bei der Person siehst. Ne?

Und Farben?

Ja.

[ kurze Pause ]

Oder ob du in eventuell auch im Gesamtbild wieder entdecken kannst.

Was fällt dir denn farblich auf?

Ja also ich würde das im gesamten Bild doch schon sehen.

Ja. Die sind ... ja, wie ... wie würde man das nennen. Wiederstreitend! Äh.

Mhm.

Sehr kontrast...

Die Person in der Hauptsache. Aber das ganze Bild ist ...

Sehr kontrastreich!

Mhm.

Sehr hart.

... entspricht dem Thema.

Von ... von diesem Braunrot zu Blaugrün oder so.

Kannst du dir vorstellen, dass, ... äh ... ähm ... wenn ... wenn ... wenn du eher realistische ... ähm ... Abbildungen magst, also damit etwas anfangen kannst, die als schön empfindest ... Wenn dort es einen Maler gegeben hätte, der einen Schrei darstellen möchte. Kannst du dir vorstellen, dass du genauso ... ähm ... äh ... diesen Schrei spüren kannst? Wie bei diesem Bild? Wo der gesamte Schrei ja in den Farben, in der Komposition, in dieser geschwungenen Technik und so rüberkommt?

Ja.

Ähm. Ja. Das passt aber zum Thema. Würde ich sagen.

Genau.

Nicht?

Da müsste ich das Bild sehen.

Also ...

Okay.

Ja.

Das weiß ich so nicht.

... das wollte ich bloß fragen.

Da müssten wir mal gucken. Vielleicht finden ...

Mhm.

... wir noch irgendwas!

# #groß

[ in der Galerie, Christian und ich sehen eine kindliche Zeichnung einer Künstlerin ]

EIN KIND WÜRD NIE SO GROSS ...

[ lacht ]

... ARBEITEN.

NAJA! Wenn man dem die Möglichkeit gibt? Welche Eltern geben ...

Nein!

... dem Kind schon so ein großes Stück Papier?

[ Alexander kommt wieder auf Pornografie und Kunst zu sprechen ]

Hätte ich das eine Bild, was ich dort im Museum gesehen hatte, morgens auf dem Laptop gesehen, um mir da einen runterzu holen ...

Ja?

... hätt ich es niemals als Kunst verstanden.

Interessant.

Aber alleine deswegen, WEIL es dort ausgestellt wurde ... alleine deswegen weil es eine gewisse Größe gehabt hatte. Alleine deswegen, weil es scheinbar einen gewissen Wert hat ... Weil es halt ... WEIL es dort ausgestellt ist.

Okay.

Weil Menschen sich Zeit nehmen. Und auch Geld in die Hand nehmen. Um sich das angucken zu können ... ist es ja zu etwas Besonderem geworden.

Vielleicht auch zu Kunst. So.

[ zurück bei Christian ]

Ein Kind kann gar nicht ... äh ... ähm ... mit dem ... mit dem Körper ... mit seinen ... mit ... mit dem Armumfang ...

Du legst es doch auf den Boden! Und das Kind kann drauf herumlaufen.

Ja aber es entstehen doch keine großen Kreise. Es werden immer kleine Kreise. Weil der Armumfang einfach zu ...

Hast du ...

... klein ist.

Hast du schon einmal Kinder gesehen, wenn sie auf der Straße mit Kreide malen?

Hab ich einmal gesehen. Bis der Bus vorbeikam!

[ beide lachen ]

Auf dem Fußweg! Oder wo sie malen können.

Ich glaube man ... ähm ... man kann mich scheinbar sehr schnell locken. Alleine mit Größe.

Mhm. Und Farbe.

Das ... Das ist ... Farbe weniger. Sondern ... Mit GRÖSSE kann man sich ... kann man mich locken. GROSSE Leinwände. Gerhard Richter. Bin ich sofort da!

Der ... der fährt bestimmt mal ...

Großes ...

... ein Audi oder so.

[ lacht ]

Aber ist das WIRKLICH ... Ist das wirklich ein schönes ... ähm ... ein schöner Zugang zu Kunst? Wenn du sagst, ... ähm ... die ... die Größe kann mich locken? Das Material kann mich locken? Das Handwerk kann mich locken? Kann das das Einzige sein? Was halt gute Kunst für ... also was Kunst machen sollte?

Ich habe nie ...

Also handwerklich kann man ja ganz ganz viel machen.

Ich habe nie gesagt, dass ... dass ... äh ... äh ... äh ... ähm ... dass ... dass ... der Zugang, den ich habe zu diesen Gegenständen ... zu diesen Werken ... Dass ich daraus auch ableite, was gut und was schlecht ist. Also das kleine Gegenstände jetzt NIE gute Kunst sein können. Weil sie einfach diese Größe nicht haben.

Mhm. [ 2:10:05 ]

Das ... das kann ich nicht ... Das stimmt auch nicht.

Ne.

Das würde ich NIE ableiten.

Das hab ich jetzt auch gar nicht so extrem gemeint.

Ja. Und ... ähm ... Was ist gute und was ist schlechte Kunst!

Ja?

Also das liegt ja wirklich ... äh ... äh ...

Das ist jetzt subjektiv.

... im Auge des Betrachters.

Ich meine, schon was ...

Das ist extrem subjektiv.

... KUNST ist, ist subjektiv. Aber ... aber ... aber ...

Aber ist es mir gefällig, oder ... was nicht. Ne?

Genau. Aber da man das ja nicht klären kann, sagt man ...

Ja.



... äh ... fragt man glaube ich eher: Was ist denn gute Kunst! So. Und da kann man dann halt ... NE. Bei guter Kunst, da kannst du wieder objektiver rangehen. Deshalb fragen nämlich Kunsthistoriker und so weiter nach GUTER Kunst. Ich habe Bücher davon. Da gehts dann nämlich darum, wie die aufschlüsseln, warum ist das jetzt gute Kunst. Also technisch und ... so weiter und so fort. Weißt du? Was ... was macht das Bild ...

Mhm.

... besonders gegenüber anderen Sachen. So. Das lese ich mir ...

Mhm.

... auch noch einmal durch. Das ist ja ein gutes Ding. Ähm. Dich würde ich deshalb eher nicht fragen, was gute Kunst ist, sondern was dich halt berührt. Darum gehts ja. Was ... NA ... Oder berührt ... dich berührt halt vom Material her. Das ist doch auch okay. Oder?

Mhm. Das Material selber berührt mich nicht.

NE. Aber die Größe. So.

Ähm.

Und die Größe ist doch etwas ... ist ... ist ... das Objekt.

Das ... das ... das ... ruft bei mir auf jeden Fall genau Assoziationen hervor. Gefühle hervor. Aufgrund der schieren Größe. Genau.

Okay.

Immer dieses Übermächtige. Dieses ... äh ... nicht alltägliche. Äh ... äh ... Dieses ... ähm ... ja wie mit Lupe auf etwas heraufschauen. Ja?

Ja.

Also normalerweise wären das ja nur ganz kleine ... äh ... äh ... Knotentiere. Und auf einmal sind sie größer als ich selbst. Also auf einmal ändert sich auch der Spiegel. Man stelle sich mal vor, es wird ... äh ... in der Größe eine ... Ameise abgebildet!

Mhm.

Da ist das Größenverhältnis aber umgekehrt. Ich bin geschrumpft. Die Ameise ist ... äh ... vergrößert.

Mhm.

Äh ... und auf einmal sehe ich ihre Werkzeuge, dieses Tiers, auf einmal extrem bedrohlich.

Mhm.

Obwohl ich, umgekehrt, war ich für SIE bedrohlich.

Mhm.

Ähm. Und jetzt ist auf einmal ... ähm ... verkehrte Welt. Und ... äh ... alleine das schon macht mich neugierig. Ähm ... weil es ... weil es in mir Emotionen, Gefühle weckt. Die ich vorher nicht hatte. Ja?

Auf dem Fußweg malen Kinder auch größer!

WIRKLICH?

NATÜRLICH!

Ich dachte immer, die haben ein kleines Blickfeld.

Du gibst ... du gibst denen die Möglichkeit, dass sie sowas machen können.

Okay. Dann werde ich Emma jetzt so ein großes Blatt geben.

Also w-a-r-u-m ich eigentlich stehen geblieben bin, war die Größe. Die schiere ...

Okay.

Größe. Die mich in dem Moment beeindruckt hat.

Das würde ich jetzt wieder kritisch ...

Und ...

... sehen.

... mich hat die Maltechnik ...

Die ist aber wichtig.

... interessiert. Die Maltechnik hat mich interessiert. Also ... äh ... ich hab schon geschaut, ob ich erkennen kann, ... äh ... in wie vielen Schichten gezeichnet worden ist. Gemalt worden ist.

Also gings dir ums Handwerk.

Und ... äh ... DAS war glaube ich [ stockt ] ... Das Gefühl dieses ... äh ... dieses ... äh ... übergroßen Bildes.

Ja.

Ey cool! Ich geb Emma mal wirklich ein großes Blatt! Ich nehme eine riesen große Rolle mit!

Und legst sie auf den Boden.

Und leg es auf die ... auf den Boden und ...

Sie kann machen was sie will!

... große Stifte. Und und sie darf da rübergehen und einfach mal groß zeichnen.

Mach das mal!



Emma malt auf großem Papier, 2017, Emma. Gesehen auf dem Küchenfußboden, Lauta, 28. April 2017 [7d=2017-04-28](#)

DAS ist eine gute Idee.

Und ich glaube, das ist nämlich schon ein Punkt. Sie bekommt immer diese A4-Blätter. Dann sollen sie mal machen.

Ich dachte ja eher immer, ... ähm ...  
äh ... ähm ... Ich meine, ein kleines  
Kind hat nun einmal einen kleineren ...  
kleines Sichtfeld vielleicht.

Sie kann doch mit dem Stift das ganze  
Bild abgehen!

Die Frage ist, ob es das macht. Oder  
ob es sich verkriecht in ... äh ... in  
eine Ecke. Weil es sich da wohl fühlt.

Das hängt bestimmt auch wieder vom Kind  
ab.

Die einen werden das machen. Die  
anderen nicht. Warum weiß ich jetzt  
ja nicht.

Aber das ist jetzt interessant. Weil  
das wäre für mich jetzt eigentlich  
ein Alleinstellungsmerkmal von einem  
älteren Menschen gewesen. Das er  
groß arbeiten kann. Im Gegensatz zu  
einem Kind. Aber wenn jetze hier Emma  
plötzlich auch ganz groß machen würde,  
dann können wir uns jetzt fragen: Hats  
[ die Arbeit in der Galerie, die wir  
uns gerade angesehen haben ] vielleicht  
ein Kind gemacht?

[ lacht ]



Balloon Dog, 1994-2000, Jeff Koons[15]

Warum ist ein Hund, der größer gemacht  
ist, ... künstlerischer... als ein  
kleiner?

Mhm.

Weil es künstlicherer, ungewöhnlicher  
ausschaut? Weil man es nicht auf der  
Straße begegnen würde?

Vielleicht wieder, weil das eine ist  
das alltägliche.

Genau. Was manche sich auch auf der  
Straße ... Ja.

Ähm. Wie das Urinal das alltägliche  
ist. Oder eben der geknotete Hund auf  
einer Geburtstagsparty. Das ist auch  
alltäglich.



Anleitung Ballon-Hund knoten,  
veröffentlicht am 4. Dezember 2013 auf  
YouTube, Wolf Weidner[16]

Und das andere ist wieder dieses  
bewusste Gestalten. Dieses bewusste  
Schaffen von etwas Großem. Ähm.  
Vielleicht mit einem besonderen  
Material. Ähm.

Okay.

Mhm. Der Spiegel des Alltäglichen. Auf  
einmal auch wieder in so einen Raum  
gebracht.

Ein bisschen widersprechen tust du dich aber trotzdem. Weil du beim Urinal nämlich gesagt hast, da würde es dir sogar gefallen ... vielleicht ... wenn da der Alltag mit drinne sein würde. Urin. Oder selbst wenn es bloß gemalt ist. Bei dem Luftballon sagst du jetzt, dir reicht die normale Größe nicht aus. Sondern du brauchst ein ganz übergroßes Ding.

Nein. Vielleicht auch wenn es kleiner wäre. Nein nein. Das wollte ich damit nicht sagen. Ich sage nur: Das eine ist das alltägliche. Und ich sehe in dem alltäglichen weniger das künstlerische. Weniger ...

Ja?

... den Aspekt Kunst.

Mhm.

Ähm. Wenn jetzt aber jemand bewusst das Ganze aus dem Alltag herausnimmt ...

Ja?

... in einem anderen Raum zeigt ... Vielleicht in einer anderen Größe. Vielleicht in einer anderen Materialität. Vielleicht in einem anderen Kontext. Dann gewinnt auch DAS für mich eine andere Bedeutung.

# Zeichnen wie ein Kind

[ ich zeige auf die im kindlichen Stil gezeichneten  
Bilder ]

Das sind die Kinder ... kindlichen  
Zeichnungen. Die ich halt in den  
letzten Monaten gemacht habe. Du musst  
jetzt nicht alle durchgehen. Einfach  
...

Ach als ... Ja.

Jetzt habe ichs ja geschafft, dass du  
denkst, das ist von einem Kind!

[ lacht ] Ja.

[ zeige auf eine kindliche Zeichnung ]

Pass auf. Ähm.

Da war ich bei dir.

Mhm.

Und ... Warte mal ... Aber ...  
Nur damit du das ... Das musst du  
jetzt immer im Zusammenhang mit  
den Geradenbildern, mit dem Erfolg,  
mit den verhüllten Arbeiten ... das  
Zeigen komplett zurücknehmen ...  
und den Kinderzeichnungen, wo ich  
wieder versuche von vorne ... naiv ...  
anzufangen ... sehen.

Da war ich bei Oma essen.

Ja.

Ja. Ja.



Bei Oma, 30, eigene Arbeit.

[?d=2016-06-28](#)

Heißt übrigens "Bei Oma zu Besuch".

Mhm.

Das hast du ja auch. Ich habe dir da ja  
nen ...

Ja stimmt. Das hast du gemalt. Mit dem  
Besen hier. Ja.

Ähm ... Da waren Fliiiegen. Da war ein  
Baaaum, den ich geschnitten habe.

Was ist da bei dir ... Was schwirrt da  
durch den Kopf.

Ja. Mit ... Was Emma gemalt hatte.  
Oder?

Mhm.

Ne. Was ICH gemalt habe!

Schön ist es nicht?

[ räuspert sich ]



Untitled, 1961, Cy Twombly. Gesehen im  
Museum für Gegenwartskunst, Basel,  
15. Dezember 2015 [?d=2015-12-15\[17\]](#)

Würdest du dir diese kindliche  
Zeichnung, die ich jetzt mal so  
betiteln würde, ... äh ... hinhängen?

[ Pause ]

PFFF.

Also ich würde sie mir nicht kaufen  
und hinhängen. Wenn sie mir jemand  
geben würde, würde ich sie mir schon  
hinhängen. Nehmen wir mal an ... ähm  
... was weiß ich ... irgendein Kind was  
ich kenne macht das jetzt für mich.

[ Ich bin von meinen eigenen Arbeiten fasziniert,  
werde lauter ]

Das ist so geil!

Pass auf.

Warte! Diese ABFOLGE! Diese ...  
dieses ... Ah! Das gefällt mir! Tut  
mir leid, dass ich mich da gerade so  
hineinsteigere!

[ lacht ]

Okay. Erzähle. Du solltest ja  
eigentlich reden.

Was möchtest du denn wissen?

Was ist dein Eindruck davon. Oder was  
... was ist ... äh ... Was siehst du  
da. Ist das schon für dich Kunst? Oder  
ist das bloß Ge... Gekrakel. Ist das  
... ist das kindisch? Ist das ... Ist  
das ernst zu nehmen?

[ kurze Pause ]

Ähm.

Also ich würde sagen ... Ich würde das  
als Kinderzeichnung ansehen. Und das  
Kind sieht eben schon allerlei. Das  
sieht da einen Kopf. Einen Besen. Ne  
dicke fette Oma. Oder was das da sein  
soll.

[ lacht ]

Ja. Oder so.

[ räuspert sich ]

Aber es ist eine Kinderzeichnung. Und  
dann sind da ... was weiß ich. Fliegen.  
Oder ...

Mhm.

... oder Bienen. Oder irgendsowas.

Mhm.

Da noch.

Fliegen. Ja.

Ja.

Wenn du das jetzt aber mal so vergleichst. Eben mit mit den realistischen ... also den realistischen Malereien. So.

Ja?

Ist das ... Ist das bescheuert? Ist das ... Ist das total klar, dass das kommen musste? Ähm ... äh ... erkennst du den Weg?

Ähm.

[ kurze Pause ]

Wenn es ausgestellt werden würde, dann würde ich ja nur diese Kinderzeichnungen sehen. Und nicht diese Entwicklung. Dort.

Ja.

Es ... äh ... Weil selten wird ein Ge... Gesamtwerk gezeigt. Das macht man eher posthum.

Ja.

Aber zu Lebzeiten ist das ja eher ungewöhnlich.

Dann müsste man auch noch Text dazu schreiben.

Äh.

Was das mit dem zu tun hat. Das sieht man ja normalerweise nicht.

Ähm. Wenn du ...

Das erkennst du jetzt, weil ich es dir sage.

Wenn du jetzt jemand Fremden fragen würdest: Ist das Kunst? Würde ich halt immer sagen: Ja Mensch ... Kinderzeichnung ... äh ... Naivität ... ähm ... Einfachheit ... äh ... äh ...

Ich weiß, du kannst mit realistischen Bildern mehr anfangen.

Ja.

Das weiß ich jetzt. So.

Ja.

Aber hast du hier einen Zugang, WEIL es kindlich aussieht? Weil es ja sozusagen aus einem ... dem normalen Menschen sozusagen herauskommt. Wenns noch klein ist. Darum ... darum gings mir ja im Endeffekt.

Ja.

Etwas zu machen, was jeden Menschen etwas angeht.

Ja.

Weil jeder Mensch das als Kind gemacht hat. Wenn er Stifte und ein Papier bekommen hat. So. Also das du auch einen Zugang dazu findest. Ne? Und das nicht fremd bleibt.

Also. Ne. Da finde ich schon einen Zugang. Und du müsstest jetzt eben Emmas Zeichnungen sehen. Die jetzt richtige Köpfe malt. Mit Augen! Und Mund! Und so.

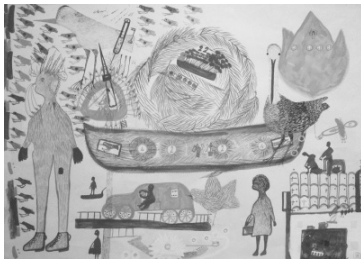
Mhm.

Wieder zurück zum Leben!

All die ...

Nicht so auftrumpfen!

... Stichworte wie Naivität und Einfachheit würden einem einfallen. Und vor allen Dingen ... äh ... würden viele auch denken: Ne, das geht ja mal gar nicht!



, Zeichnung, Carlo Zinelli. Gesehen in der Collection de l'art brut, Lausanne, Schweiz, 30. Juli 2017 [?d=2017-07-30](#)

Ich aber nicht! Und das will ich auch begründen. Viele würden denken: Kann ich auch! Kann meine dreijährige Tochter sogar besser. Ja? Äh. Aber ... äh ... eben genau diese Einfachheit, diese Unbekümmertheit, dieses ... diese abstrakten Dinge im Leben, die Kompliziertheit des Lebens ... können NUR Kinder so vereinfacht darstellen. Und ich merke es an der Rechtswissenschaft. Das ist oft schwierig diese komplexen großen Zusammenhänge ... äh ... mit kleinen Worten ... äh ... äh ... einfach darzustellen. Deswegen haben wir auch populistische Menschen. Wie sie jetzt gerade in den USA.

Mhm.

Oder auch in Italien und so. Die gerade ... Oder auch in Frankreich ... an die Macht kommen. Äh ... Die haben es momentan so einfach. Weil Menschen sich überfordert fühlen. Von ...

Mhm.

... von der Schnelligkeit des Lebens. Und ... durch das ... durch die Medien. Durch das Internet wird das alles komplizierter.

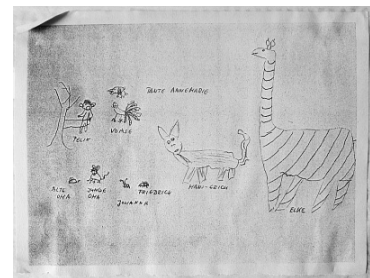
Ähm ... Und ... ähm ... Ich bin kein ... kein Zeichner. Ich kann weder gut zeichnen. Noch schlecht zeichnen.

Ich kann auch nicht gut zeichnen.

[ lacht ]

Deshalb habe ich ja so gezeichnet.

Ich kann gar nicht zeichnen. So. Und ... ähm ... ich beneide jeden ... äh ... Ja. Ich hatte das mal gemacht ... Ähm ... Mit ... Mit dem vier... Mit meinem vierjährigen Neffen. Ähm ... Tiere zeichnen. Ja? Und ... äh ... die ... die ...



Kinderzeichnung, 1992(?), eigene Arbeit.

[?d=2016-05-27](#)

Psychologie! Ja.

... gehen so unbefangen ran. Die können besser ... Er kann besser ein Ti... einen Esel zeichnen. Oder ein Huhn. Als ich! Weil ich viel zu kompliziert ...

Eine Kuh. Ja?

Weil ich viel zu kompliziert denke. Und anderen Menschen geht das genauso.



Mhm.

Da ... Da kommt dieser Perfektionismus durch. Ähm. Und wenn man sagt: Zeichne doch mal bitte kindisch. Wirklich kindisch. Und nimm auch Farben, die Kinder verwenden.

Mhm.

Ja? Äh ...

Und das Blattformat. Und so weiter.

Genau. Dann sieht es unecht aus. Weil ich komme nicht mehr in diese Schiene rein.

Das ...

Und deswegen finde ich halt ... ist das auch eine Art von Kunst. Ähm. Zum einen. Äh. Sieht man es ja auch bei Kinderbuchautoren. Eben genau so zu zeichnen, wie es Kinder auch ...

Das ist ...

... verstehen können.

... schwer.

Und es ist schwer.

Also am Anfang ... ist es sehr sehr schwer. Wieder Sachen loszulassen.

Ja.

Gib mal diesen zerkrumelten Zettel. Da hat Emma ... dann war sie wütend ... ne, also das geht nicht mehr. Da hatte sie nämlich was gemalt. Und zum ersten Mal eben ein Gesicht.



Training ground for training ground for democracy (Ausschnitt mit Kinderzeichnungen), 2007, Christoph Büchel. Gesehen im Hamburger Bahnhof, Berlin, 2. November 2016 [?d=2016-11-02](#)

[ *Papierrascheln* ]

Mit ... mit ... äh ... ja richtig Augen und mit lachendem Mund. Also ... äh ... vielleicht hat sie noch draußen irgendwelche Bilder.

Wieso hast du das aufgehoben?

Ich wollte es aufheben.

Na jetzt hast du es ja.

Ne. Und sie ... sie hats dann auf einmal zerkrumelt. Als sie bei mir drinne war.

Na kann ichs mitnehmen? Dann mache ichs wieder glatt. Und schicks dir dann wieder zu.

Ne. Dann kannst du es behalten. Als Kinderzeichnung.

Okay. [ 39:25 ]

Oder ... oder so.

Ja.

Ich wollte es nämlich DIR zeigen. Und darum hab ich mich sehr geärgert, als da ... da Emma ... die kriegt dann immer so Anfälle. [ lacht ]

Ich habe ein Video von mir ... äh ... was ich aufgenommen habe. Wo ich gezeichnet habe. Und ... äh ... wo ich halt aufnehme ... äh ...



Zeichnen wie ein Kind, Video, 30, eigene Arbeit.

Ja?

... wie ich kindisch tue. So: [ mit hoher Stimme ] NAAAA ... dann mache ich DIIIIIES. Und so. Weißt du?

Ja.

Damit ich da wieder reinkomme.

Und weißt du? Mich würde ... mich würden diese Zeichnungen, die ich hier sehe, würden mich extrem beeindrucken, wenn ich in eine Ausstellung gehe ...

RIESENGROSS sehe!

Nein nein!

Achso.

Nein nein. Und ich weiß ...

Nein. Gar nicht. Gar nicht mal.

[ lacht ] In meiner Vorstellung war die ganz groß.

Und ich weiß: Der Künstler ist SECHZIG ... siebzig Jahre alt.

[ kurze Pause ]

Und dann ...

Und dann ...

Dann wäre ich wirklich beeindruckt.

GEIL!

Hier hat jemand, der ... der gelebt hat ...

JA!

Der sich entwickelt hat ... Der sich ...

Wieder zum Ursprung zurück!

Der ... der auch so beeinflusst worden ist. Im Leben. Ja?

Ja.

[ Oma sieht sich weitere kindliche Zeichnungen an und entdeckt eine gezeichnete Sonne ]

Aber einen wirklichen Zugang hast du nicht, oder?

Im Hintergrund ist eine Sonne!



Straßenszene, 30, eigene Arbeit.  
Entstanden während der Studienreise nach  
Athen, 5.6.-12.6.2016  
[?t=Studienreise+Athen+2016](#)

Ja.

[ kurze Pause ]

WIESO siehst du HIER die Sonne, aber  
bei Mondrian nicht!

Bei wo?

Beim ... bei Mondrian. Wo wir uns das  
Waldbild angesehen haben. Wo der große  
gelbe Fleck oben rechts war. Wo ich  
dann noch sagte, das könnte die Sonne  
oder Mond sein. Und du hast es erst  
...



Wald bei Oele, 1908, Piet Mondrian[18]

Achso diese Waldlandschaft. Ja.

Ja.

Ne. Weiß ich nicht. Warum ich den nicht  
gesehen hab.

Na da war ja ein riesen großer gelber  
Farbfleck!

Aha. Na gut. Dann hab ichs nicht  
kapiert.

[ kurze Pause ]

Ja.

Na kann das vielleicht sein, dass du  
hier die Symbole der Kinder sozusagen  
in diesem Bild ... ähm ... ähm ...  
was du gelernt hast sozusagen ... Das  
Kinder so zeichnen. Und was es dann  
sein könnte. Sozusagen ... hier direkt  
damit verknüpfen kannst. Und nicht erst  
...

Wahrscheinlich.

... in eine fremde ... äh ... so ganz  
neu denken musst?

Äh. Ja. Sicherlich ist es das, was ein  
Kind sich vorstellt. Die Sonne ist ja  
groß.

Es war heiß vielleicht. Deshalb ist die  
Sonne groß. Ne?

Mhm. Gut. Da im Wald ... bei Mondrian  
... hab ich sie nicht erkannt.

Unsere Handschrift verändert sich im  
Laufe ...

Ja.

... des Lebens. Ja?

Ähm.

Wieder zur Einfachheit!

Zum Beispiel ... Weil ja heute viele mit dem Computer schreiben, haben ... KÖNNEN sie gar nicht mehr schreiben.

Mhm.

Ja. Ich kann nicht mehr richtig schreiben.

Ja. Und man hat auch keine gute Schrift mehr. Und sowas. Ähm ... äh ... Umso mehr würde es mich beeindrucken, wenn ich weiß, dass der Künstler eben alt ist. Ne?

Und gleichzeitig wirst du ja Motive haben, als ... als alter Mann, die ein Kind nicht hat. Ne? Du erlebst Sachen, die du dann festhältst. Oder so. Das machen ja Kinder auch nun einmal. Ihre Eindrücke und so. Du wirst sie ANDERS festhalten. Aber eben in einem sehr einfachen Stil.

Ja.

Ich werde glaube ich gar nicht so alt.

Und so eine RICHTIGE schöne Landschaft ... äh ... hast du da irgendwie ein Beispiel?

Dieses Alter erreicht hat.

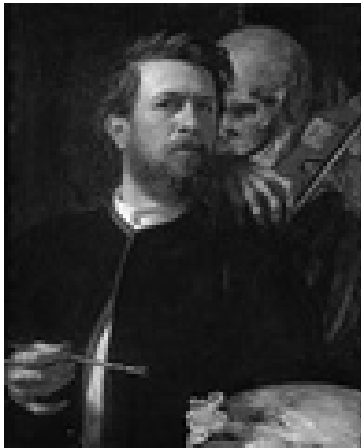
[ räuspert sich ]

Ich werde ... mit achtzig ... ich VERSPRECHE es dir ... Ich werde mit achtzig noch ... äh ... noch einmal anfangen zumindestens ein paar kindliche Zeichnungen zu machen.

Na ich nehme mal ein Beispiel von einem ...

[ kurze Pause ]

[ Tippgeräusche ]



Selbstbildnis mit fiedelndem Tod, 1872, Arnold Böcklin. Gesehen in der Alten Nationalgalerie, Berlin, 23. August 2014

?d=2014-08-23

... klassischen ... Maler.

Also diese Vorstellung ... Weißt du? Als ganz alter Mann ... kurz vorm Sterbebrett wieder so kindlich zu zeichnen ... Das kann zwar eine Angst ausdrücken. Jetzt. Aber es kann auch einfach wieder zurückgehen. So.

# #individualistisch

[ Christian und ich essen in einem Kaufhaus auf  
Dachterasse ]

[ Straßengeräusche, laute Sirenen ]

Christian hat mich ja vorhin gefragt [ räusper ], was ich daraus ... äh ... lerne oder ziehe. Aus dem Gespräch, was wir hatten. Richtig?

[ Geschirrklinger ]

Stimmt.

Okay. Und beim Fahrrad fahren fiel mir jetzt ein, dass es mir tatsächlich etwas gebracht hat.

[ lacht leise ]

Und zwar ging ich bisher immer davon aus, ... das war meine Annahme, dass ... ähm ... dass der normale Besucher, also wie ein Christian oder wie ein Alexander, die halt lediglich mal kurz in den Kunstraum ...

Oder ...

... schauen ...

... die Oma.

Oder die Oma.

Dass die einfach keine ... keine ... keine Ahnung haben und total primitiv halt rangehen. Wie mit Sätzen: Das kann ich ja auch! Oder ... ähm ... Ach, dass ... dass ... ähm ... äh ... Oder ganz schnell begeistert sind. Nur weil es groß ist. Nur weil es schräg ist. Oder nur weil es eben ... ähm ... bunt ist.

[ zieht Rotze hoch ]

[ Frau lacht im Hintergrund ]

Und aber eigentlich das meiste überhaupt nicht ... ähm ... äh ... verstehen können.

So. Und ... äh ... jetzt habe ich aber mitbekommen, ... ähm ... dass die KUNST einfach eine ganz andere geworden ist. Also diese zeitgenössische Kunst zumindestens. Wenn ich mir betrachte ... äh ... in den Kirchen die Gemälde, die ja auch heute als Kunst angesehen werden.

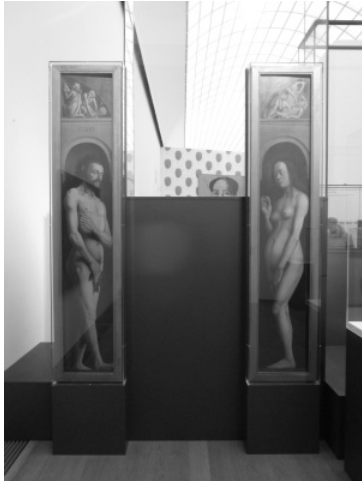
Ähm ... Die waren ja für die Masse gemacht! Also das heißt, die haben eine Geschichte erzählt. Und die Masse, die nicht lesen konnte, die sollte denen sozusagen etwas zeigen.

[ Geschirrgeklapper ]

Die sollte die Gläubigen halt ... äh ... zu ... zusammen halten. In dem Kirchenraum. So. Und das verstehen die ja alle. Das heißt, da haben die nicht gefragt: Hä. Was soll das denn. Und so.

[ Kinderstimme ]

Sondern es war halt leicht verständliche Kost.



Adam und Eva, 1825/62, Kopien nach dem Genter Altar, um 1432, . Gesehen im Hamburger Bahnhof, Berlin, 2. November 2016

?d=2016-11-02

HEUTE leben wir aber in einer anderen Gesellschaft. Zumindestens hier. Und zwar ist sie sehr sehr individualistisch.

Das heißt, wenn wir eine Arbeit sehen, wie jetzt in der Galerie, ... äh ... mit den Baumarkt... ähm ... äh ... Strukturen. Ähm ... Dann sehen wir halt eine Arbeit von EINEM Künstler. Äh ... Und der hat NICHT unbedingt ... äh ... die ... äh ... die Symbolik genommen, oder Gedanken gehabt, die jetzt alle ... äh ... gleich haben. Sondern ... sondern die kommen halt aus einer ganz ganz eigenen ... äh ... Welt heraus.

[ Geschirrgeklapper ]

Sicherlich natürlich ... äh ... bestückt mit ... äh ... der Umgebung in der er lebt. Das beeinflusst einen ja immer.

[ kurze Pause ]

Als Beispiel hatten wir vorhin halt das mit dem Arnold Böcklin. Ähm. Die ... die Toteninsel. Wo ja Christian noch so gesagt hatte, das verstehst du. Das ...

[ kurze Pause ]

Was hast du da gesagt? Bei ... bei der Toteninsel?

Ja.

Das ... Das ist für dich Kunst oder ...

Die Interpretationsmöglichkeiten sind halt eingengt.

Genau. Darum ging es. Weil nämlich bei der Toteninsel werden halt Symbole verwendet, die auch zur damaligen Zeit, denke ich mir zumindestens, verstanden wurden. Zum Beispiel welche ... ähm ... äh ... welche Art vom Baum benutzt wird. Was ... was ... äh ... was das Wasser bedeutet. Was der Übergang ... äh ... be... äh ... bedeutet. Ähm. Das verstehen halt auch noch sehr sehr viele Menschen.

So. Weil das ... Weil das sehr ... Weiß nicht. Weil das ... Weil das Zeichen sind, die halt ... äh ... die man lernt. Mit der Zeit. So ... So wie wir eben lernen ... ähm ... äh ... Was ist ein Baum. Was ist ein Strauch. Oder was ist eine Blume. So etwas definieren zu können. Eben.

Und ... äh ... bei der zeitgenössischen Kunst ist es halt anscheinend häufig so, dass es eben nicht ... äh ... mehr ... Oder nicht mehr Symbole ... äh ... ähm ... be... benutzt werden, die alle dann gleich verstehen sollen. Sondern sie kommen halt aus einer eigenen ... äh ... Welt. Aus einer Künstlerwelt. Und die verstehen halt nicht alle.

Und das ist überhaupt nicht negativ!

Das dachte ich ja immer erst!

Es GIBT halt bloß dann ein paar, die das verstehen oder die sich damit auseinander setzen. Die lange Texte dazu lesen. Die Künstlergespräche führen. Und die dann Einblick in diese ... äh ... Welt erhalten. Aber das heißt halt nicht, dass das ... ähm ... ähm ... Dass, wenn jetzt jemand sagt: Äh, das verstehe ich nicht ... Und was ist daran Kunst? Und so. Dass das jetzt ... ähm ... schlecht ist. Dass er das sagt.

Und das ist nicht so ... würde ich jetzt direkt so sagen ... langweilig. Wie wenn du in eine Gemäldegalerie gehst. Wo du nur Landschaften siehst. Oder so. Und aus der Romantik. Ähm. Ein bisschen verklehrt vielleicht. Mit einem Mond. Ähm. Mit Sonnenuntergang. Und so. Ähm. Das gefällt mir auch und würde ich mir auch gerne aufhängen. Aber es ist halt eine ganz andere ... Oder man setzt sich ganz anders damit auseinander.



[ Pause ]

Also ich finde es überhaupt nicht negativ, dass ... ähm ... nicht mehr negativ, dass ich ... äh ... dass sich Alltagsmenschen, nennen wir sie jetzt mal so, [ räusper ], eher immer abwertend ... ähm ... Was ich jetzt zumindestens mitbekomme habe ... dazu äußern.

Das ist halt einfach so. Das ist in... individualistisch und ... äh ... da kommt das halt vor. Dass das die meisten eben nicht verstehen. Wenn man sich nicht damit auseinandersetzt.

Road Trip, 2010, Mary Heilmann. Gesehen im Hamburger Bahnhof, Berlin, 22. März 2015

[?d=2015-03-22](#)

Das PASSIERT halt einfach, wenn man ... wenn man etwas macht, was ... was ... äh ... Wie bei ... Eben nicht wie bei Verkehrszeichen oder so. Was halt nicht Allgemeingültig ist. Und gleichzeitig ist das, was ja bei Christian ... der hat das etwas anders empfunden ... Aber wo ich halt sagen würde: Genau das macht es eben jetzt aus!

Du tauchst halt indem du in so eine Ausstellung gehst, in eine GANZ bestimmte Künstlerwelt ein. Und ... äh ... Und kannst dich in dem Moment ... äh ... mit deinen EIGENEN Gedanken natürlich auch, damit auseinandersetzen.

# #elitär

Auf der anderen Seite finde ich es natürlich nicht schön, ... äh ... dass dann so ein kleiner Kreis um die Künstler entsteht. Ähm. Ein INSIDER-Kreis. Sozusagen. Und die wollen sich im Endeffekt auch ein bisschen abheben. So. Die verstehen etwas, was andere nicht verstehen. Äh. Die geben viel Geld ... äh ... dafür aus. Ähm ...

Das ist elitär!

Das ist elitär.

So. Das ... Das ist halt ... Das ist die negative Seite von ...

[ kurze Pause ]

... INDIVIDUALISMUS!

Ja!

[ kurze Pause ]

Entsteht dadurch vielleicht sowas ... sowas Elitäres, was eben nicht alle verstehen und ... äh ...

Ja aber das ist ja auch ... ähm ... mit Geld verbunden. Monitär. E... Elite!

Ja aber elitär heißt doch immer, es ist eine Auswahl!

[ unverständlich, 5:25 ]

Ja aber es ist doch immer eine Auswahl!

Ja. Das ist eine ...

... eine kleine Gruppierung ...

Ich verstehe Elite ...

... die sich ...

... ja immer so: Da stellt sich jemand über andere.

GENAU!

Genau. Aber das kannst du doch nur, wenn ... wenn eben Kunst ... Kunst gemacht wird ... äh ... , die eben NICHT von allen verstanden wird. Und in dem Moment, wenn du Geld hast und dich mit dem Galeristen triffst und ihm sagst, du hast Interesse daran, und der redet mit dir, ...

Ja.

... verstehst du plötzlich Sachen, die andere nicht verstehen. Und du fühlst dich ... halt gleich besser.

Und dann kaufst du das halt. Das ... das ist natürlich jetzt nicht so ... , dass der Künstler das deshalb gemacht hat. Aber ... da kannst du vielleicht elitär mit Kunst verbinden. Mit der heutigen zeitgenössischen Kunst.

Ja.



Das ist ... Das ist ... Das ist  
vielleicht das, was es noch VERSTÄRKT.  
Weißt du? Diese Strömung.

[ kurze Pause ]

Was davor jetzt nicht unbedingt ...  
würde ich sagen ... äh ... äh ...  
ist. Wenn du kirchliche Arbeiten oder  
sozialistische ansiehst. Oder ...  
HÖHLENMALEREI. Oder so. Das ... Das hat  
nichts elitäres an sich. Das sollten  
die Massen verstehen.

Und deshalb kann ... kann... können  
... können sich jetzt Menschen, die  
Geld haben, nicht damit ... äh ...  
abgrenzen. Und sozusagen zeigen:  
Schaut her Leute, ich habe jetzt dieses  
Gemälde bei ... bei mir ... äh ...  
von der Ma... Madonna oder so. Das ist  
uninteressant. Eher. Außer das ist halt  
ein ganz berühmtes.

Sondern wenn du heute sagst: Hier, du  
hast einen komischen ... äh ... blauen  
... blauen ... äh ... ne blaue Farb...  
Farbfläche ... und das ist von diesem  
... äh ... Klein. Mit dem Kalvin Klein  
Blau. Oder wie das heißt. Ähm. Dann  
setzt du dich ab. Die meisten verstehen  
es nicht.

Aber du verstehst es und ... äh ... und  
du verstehst es, weil du ... weil du  
sozusagen Kunstkenner kennst. Die ...  
die dir das beigebracht haben. Und ...  
du hast viel Geld dafür ausgegeben.

[ Straßengeräusche ]

[ Pause ]

Also es gibt ... ähm ... äh ... Dass  
der normale Mensch eben ... äh ...  
NAJA ... der Alltagsmensch ... also  
der jetzt nicht im Kunstraum ... äh ...  
drinne ist ... Das sehe ich gar nicht  
mehr negativ. Dass er es gar nicht  
verstehen KANN. So.

Was halt noch die Frage ist: Ist dieses  
mit dem Elitären, mit ... äh ... dass  
sich da Leute sozusagen abgrenzen  
wollen, von der Menge ... naja ...  
nicht einfach nur menschlich?



IKB 3, Monochrome bleu, 1960, Yves Klein.  
Gesehen im Centre Georges-Pompidou, Paris,  
17. Juli 2017 [?d=2017-07-17\[19\]](#)

Ja.

# Schlussworte

Ich glaube ... Also alles das, was du aufgeschrieben hast ... darüber haben wir auch gesprochen.

Ja. Danke ich auch.

Und zwar nicht in dieser Reihenfolge ...

Ne. Aber das waren ja ... Ich wusste halt so ...

Aber ...

... was so ...

... das haben wir gemacht.

*[ Johanna betritt das Zimmer ]*

Wollt ihr hierbleiben? Oder mit essen? Ihr könnt auch nachher essen.

Nein, wir essen mit. Ja.

Ja?

Ja.

Wenns okay ist.

Jetzt muss ich noch einmal fragen ... Diese After Eight ...

Hab ich dir gerade mitgebracht.

Achso. Ja.

Ist es okay, wenn ich ... wenn ich diese Audiodatei da auf meine Notizseite tue? Und ich würde deinen Namen aber noch vorher ... äh ... rausschneiden? Wo der auftaucht?

*[ kurze Pause ]*

Wenn du jetzt nicht genannt werden willst.

*[ kurze Pause ]*

Wollen wir jetzt essen gehen?

Aber lass uns ...

Die noch entscheidendere Frage ...

... nicht zum Bahnhof fahren? Und gucken, wann ...

Und dann essen gehen.

... der zurückfährt. Und dann entscheiden.

Aber wir können doch auch mit der Straßenbahn fahren.

Oder mit der S-Bahn!

*[ Krähe krächzt ]*

Du willst mit der S-Bahn, weil es inklusive ist.

Genau. Ausnutzung des Tickets.

Ich nenne dich einfach Alexander.

[ lacht ] Ja. Äh ...

Das geht doch, oder?

Kannst du ...

Alexander ist jetzt nicht ... äh ...

Ja. Kannst du ... kannst du machen.  
Ja.

Und die Audiodatei ... also da habe ich dich zweimal Alexander \*\*\*\*\* genannt.

Jetzt dreimal!

[ lacht ]

Wird das dann auch in die Arbeit geschrieben? [ lacht ]

[ laut ] JAWOHL! [ lacht ]

Ich schweige!

[ lacht ]

Das ich das halt einfach raus ... also einfach rausschneide. Oder so. Ich weiß nicht?

Äh ... ja. Das solltest du schon.

Ich würde halt ...

Das solltest du schon.

Okay.

Weil ... weil wir ja teilweise ...

Genau.

... über private Dinge ...

Genau. Genau.

... gesprochen haben. Und deswegen sollte es schon so sein.

Nur ... Alexander ... oder ein Synonym? Oder ... ist mir egal!

Alexander.

Da müsste ich jetzt aber immer deine ...

Alexander ist okay.

Okay.

Mhm.

Ich meine ... dich kennst jetzt da niemand. Und so. Das ist ...

Mhm.

[ Elke betritt den Raum ]

Hat Friedrich irgendwie Interesse an ...

Ja.

Friedrich ...

Und hast du die Rechnung?

Können wir später machen, Oma.

Ja.

Müssen wir jetzt nicht machen.

Und ich wollte an sich drei große haben. Aber ...

Drei große gabs nicht.

Gabs nicht. Also im Lidl gibts nur ... nicht After Eight, sondern After... Mind. Ne Ne.

Ich hab dir ...

... Schoko.

... deine Tabletten mitgebracht. Die Schwestern haben sie für mir geklaut.

Dankeschön. Da bin ich aber froh.

Ähm ... hat Friedrich ...

Hast du Interesse an Hemden? An Pulovern und so?

Ich glaube nicht.

Du glaubst nicht. Weil Olaf ... der hat aussortiert. Ja.

Ich will es jetzt nicht auf meine Seite stellen, damit das andere unbedingt anhören. Sondern das ist halt ... Weißt du da ja jetzt. Wie das da hin gekommen ist. So mit der Herme und so. Das gehört einfach irgendwie mit dazu.

[ kurze Pause ]

Der eine, der das nicht wollte, mit dem hatte ich halt eine kurze Auseinandersetzung. Seine ... seine Notizen sind jetzt verhüllt. Auf der Seite. Die sind geschwärzt.

Achso. Du hast schon einmal so ein Interview gefügt, oder was.

Ne ... Ähm. Einer hat mir seine Meinung zu meine Arbeiten oder so gesagt. Und der fand das dann halt nicht gut, dass ich die ... ähm ... da raufgetan habe.

Mhm.

[ kurze Pause ]

Warte mal ganz kurz.

[ kurze Pause ]

[ Tippgeräusche ]

Das ist ... äh ... eine Notiz ... ähm ... wo sich zwei Mitarbeiter ... ähm ... unterhalten.

Ach das. Ja. Darüber ... das hattest du schon gesagt.

Und das ist die ... äh ... diese Notiz von dem Typen.

Mhm.

Der nicht ...

Mhm.

... erscheinen will. Was ich nicht verstehe. Weil er bloß ... ähm ... mit Sebastian da markiert ist. Und nicht mit seinem vollen Namen. Und so. Aber okay.

Was ist denn?

Kannst du das jetzt wieder ausschalten. Ich möchte in Ruhe frühstücken. Ich sage jetzt auch nichts mehr über Kunst.

PÜH!

[ Geschirrgeklapper ]

[ Geräusch im Hintergrund ]

Das war die Katze.

Die ist einmal runtergerannt und als sie mich gesehen hat wieder hoch. [ lacht ]

Welche?

Die kleine.

[ lacht ] Oh. Ich glaube, sie mag dich nicht mehr.

[ mit vollem Mund ] Wieso? Mhm?

[ lacht ]

[ Messergeräusche auf Keramik ]

[ KLICK ]

[ Aufnahme Ende ]

Okay. Dann können wir das Interview beenden!

Okay.

Um neunzehn Uhr einundzwanzig.

[ KLICK ]

[ Aufnahme Ende ]

Oh. [ versucht aufzustehen ]

[ KLICK ]

[ Aufnahme Ende ]

# Literaturverzeichnis

- [1] Robert Rauschenberg: *White Painting*. Robert Rauschenberg Foundation.  
<http://www.rauschenbergfoundation.org/art/series/white-painting> (Stand 2.5.2017)
- [2] Lasse Schmidt Hansen: *3107/3107*. Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin.  
<http://art.daimler.com/artwork/31073107-lasse-schmidt-hansen-2008/> (Stand 31.7.2017)
- [3] Jeff Koons: *Retrospektive Jeff Koons (Ausstellungsansicht)*. Foto Thomas Clement.  
<http://thomasclement.tv/jeff-koons-beaubourg-expo-art/> (Stand 2.5.2017)
- [4] Gustave Courbet: *Die Steinklopfer*..  
<http://www.bilder-der-arbeit.de/Museum/Seiten/VM-HS4.html> (Stand 2.5.2017)
- [5] Vincent van Gogh: *Weizenfeld mit Zypressen*..  
<http://www.mahagoni-magazin.de/malerei/van-gogh-%E2%80%9Aweizenfeld-mit-zypressen-%E2%80%93-idylle-und-aufbruch-1889>  
(Stand 2.5.2017)
- [6] Edvard Munch: *Der Schrei*..  
<http://www.ibiblio.org/wm/paint/auth/munch/> (Stand 2.5.2017)
- [7] StudioBauhaus: *Die Zukunft der Modernen Kunst (Standbild, als Kulisse ein Pissoir)*..  
<https://www.youtube.com/watch?v=3ntbeBn-0QA> (Stand 30.7.2017)
- [8] Joseph Beuys: *Eine Fettecke von Beuys, im Hintergrund*. Foto Balthasar Burkhard.  
<http://www.pr-netzwerk.net/when-attitudes-become-form/> (Stand 28.7.2017)
- [9] Piet Mondrian: *Komposition mit Rot, Schwarz, Gelb, Blau und Grau*. Gemeentemuseum Den Haag, Niederlande.  
<http://kultur-online.net/node/29370> (Stand 31.7.2017)
- [10] Gerhard Richter: *Abstraktes Bild*. Foto gefunden bei Sotheby's.  
<http://www.sothebys.com/en/news-video/blogs/all-blogs/contemporary/2016/10/gerhard-richter-off-the-scale.html>  
(Stand 28.7.2017)
- [11] voretfeL notnA ladE: *asiL anoM eid nrednuweb rehcaseB*. Foto Edal Anton Lefterov.  
[https://en.wikipedia.org/wiki/File:Mona-lisa\\_in\\_the\\_Louvre.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/File:Mona-lisa_in_the_Louvre.jpg) (Stand 28.7.2017)
- [12] *Hausaltar*. Ägyptisches Museum, Berlin.  
<http://www.aegyptisches-museum-berlin-verein.de/c52.php> (Stand 31.7.2017)
- [13] Pablo Picasso: *Der gelbe Pullover*. Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2013 / Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie / Jens Ziehe.  
<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/museum-berggruen/sammeln-forschen/highlights-der-sammlung.html> (Stand 31.7.2017)
- [14] Wilhelm Morgner: *Ziegelbäcker mit Karre*. Kunstmuseum Wilhelm-Morgner-Haus, Foto Thomas Drebusch.  
<http://www.museen-boettcherstrasse.de/ausstellungen/ungeheuerliche-farbwunder-wilhelm-morgner-malerei-19101913/> (Stand 31-7-2017)

- [15] Jeff Koons: *Balloon Dog*. Jeff Koons.  
<http://www.jeffkoons.com/artwork/celebration/balloon-dog-0> (Stand 4.5.2017)
- [16] Wolf Weidner: *Anleitung Ballon-Hund knoten..* <https://www.youtube.com/watch?v=GWzEiTF4LSM>  
(Stand 4.5.2017)
- [17] Cy Twombly: *Untitled*. Cy Twombly Foundation, Foto Daros Collection, Schweiz.  
<http://kultur-online.net/node/29405> (Stand 31.7.2017)
- [18] Piet Mondrian: *Wald bei Oele*. Sammlung Gemeentemuseum Den Hag, Niederlande, Foto  
akg-images. <http://www.akg-images.de/archive/Wald-bei-Oele-2UMDHUF2IU21.html> (Stand  
31.7.2017)
- [19] Yves Klein: *IKB 3, Monochrome bleu*. Centre Pompidou.  
<https://www.centrepompidou.fr/cpv/resource/cAne9x5/re5BqBp> (Stand 30.7.2017)